

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—

Halbjährig . . . . . 4.—

Vierteljährig . . . . . 2.—

Abnummern-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufbildungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20

Halbjährig . . . . . 3.60

Vierteljährig . . . . . 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 1. September 1906.

21. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. N. 2134.

#### Kundmachung

betreffend den Katharina Helena Pahr'schen Stiftungsplatz im Pensionate der Ursulinen in Linz.

Obiger Stiftungsplatz gelangt vom 16. September 1906 an auf die Dauer von 2 Jahren zur neuerlichen Besetzung.

Anspruchsberechtigt sind Mädchen vom zurückgelegten 6. bis zum vollendeten 20. Lebensjahre, welche unbemittelt, unbescholten, körperlich gesund und talentiert sind und in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs das Heimatrecht besitzen.

Mädchen aus der Katharina Helena Pahr'schen Verwandtschaft haben den Vorzug vor anderen Bewerberinnen.

Die hiernach instruierten, auch mit dem Impfzeugnisse zu belegenden Gesuche sind bis 10. September 1906 beim Stadtrate in Waidhofen a. d. Ybbs, welchem auch das Präsentationsrecht zusteht, einzubringen und kann daselbst auch das Institutprogramm eingesehen werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. August 1906.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenkner m. p.

Z. M. 843.

#### Kundmachung

Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat laut Erlasses vom 17. Juli 1906, Dep. XIV, Nr. 344, im Einvernehmen mit dem k. u. k. Reichs-Kriegsministerium verfügt, daß die Kontroll-Versammlungen der nicht aktiven Mannschaft des Heeres (der Kriegsmarine) und der Landwehr in laufenden Jahre nicht abzuhalten sind. Die Haupttrapporte der nicht aktiven Soldaten des Heeres (der Kriegsmarine) und der Landwehr haben in normaler Weise stattzufinden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. August 1906.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenkner m. p.

Z. A. 2240.

### Kurbenefizien im Kurorte Gleichenberg.

Nach Mitteilung der Direktion des Gleichenberger- und Johannisbrunnen-Aktiengesellschaft hat der Ausschuss desselben in der Sitzung vom 18. April 1906 beschlossen, allen Staats- und städtischen Beamten, Eisenbahnbeamten, Lehrern und Privatbeamten beim Besuche des Kurortes Gleichenberg und bei Benutzung der Kurmittel in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 30. September jeden Jahres nachstehende Ermäßigungen zu gewähren:

Eine 20%ige Ermäßigung bei Zimmern mit einem Mietpreise pro Tag von 2 Kronen aufwärts.

Eine 10%ige Ermäßigung bei Zimmern mit einem Mietpreise unter 2 Kronen pro Tag.

50% Nachlaß von der Kur- und Musiktaxe.

50% Nachlaß der Preise für Inhalationen, pneumatische Kuren und für Bäder.

20% Nachlaß von der Taxe für hydropathische Kuren. Beamte, welche diese Ermäßigungen in Anspruch nehmen wollen, haben ihre Standesangehörigkeit durch eine Legitimationskarte oder, falls sie dem Privatbeamtenstande angehören, durch ein amtlich beglaubigtes Schreiben der Unternehmung oder des Institutes, bei dem sie angestellt sind, zu erweisen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. August 1906.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenkner m. p.

### Ein Attentat auf Stolypin.

Am Samstag nachmittag ist in der Villa des russischen Ministerpräsidenten Stolypin in Petersburg ein Bombenattentat verübt worden, bei dem zwar, wie durch eine wunderbare Fügung, Stolypin dem Tode entging, nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen aber 30 Personen getötet und mindestens ebensovielen verwundet wurden. Ueber den Hergang bei dem furchterlichen Ereignis werden folgende Einzelheiten gemeldet:

**Petersburg, 26. August.** Die Täter trafen in einem offenen Wagen ein, als die Besucherliste bereits geschlossen war. Infolgedessen wollte die Dienerschaft sie nicht durchlassen. Darauf versuchten sie mit Gewalt in das Zimmer einzudringen, das neben dem Empfangssaal lag und in

dem zahlreiche Gäste den Minister erwarteten. Bei dem Handgemenge mit der Dienerschaft ließ einer der Eindringlinge, der die Uniform eines Gendarmecoffiziers trug, eine Bombe fallen, die mit großer Gewalt explodierte. Durch die starke Explosion wurde das Vorzimmer, das diesem benachbarte Zimmer und teilweise auch der Empfangssaal vernichtet und ebenso auch das Vestibul, die Freitreppe und der Balkon des zweiten Stockwerkes. Der Minister, der in seinem Arbeitszimmer empfing, blieb unverfehrt. Seine Tochter und sein Sohn, die sich auf dem Balkon aufhielten, wurden verletzt. Die beiden Kinder wurden nach dem Hospital gebracht. Besonders hat das Personal im Vorzimmer gelitten. Die Gesamtzahl der Opfer beläuft sich auf nahezu 60 Personen, von denen nahezu 27 getötet wurden. Unter den Toten befindet sich das Mitglied des Ministerrates Chwoftow. Von den Tätern sind drei durch die Explosion getötet worden. Der vierte wurde verhaftet. Getötet ist außer dem General Samjat in, dem Zeremonienmeister Woronin und Chwoftow auch Fürst Rafaschidze, der Hauptmann der Gendarmerie Fedorow, der Polizeibeamte Kusantzen, sowie Wachen, Diener und Boten. Verwundet sind 25 Personen, darunter zwei Ministerialbeamte und ein General der Artillerie. Das Gebäude ist schrecklich zugerichtet. Feuerwehrleute sind mit den Bergungsarbeiten beschäftigt.

In dem Augenblicke der Explosion empfing Stolypin zwei Adelsmarschälle, die bezeugen, es hätten zwei bezw. drei Explosionen stattgefunden. Stolypins erste Frage war die nach seiner Familie. Er selbst besetzte seine Kinder aus dem Trümmerraum. Die 15jährige Tochter, der beide Hüfte zerquetschert wurden, hat außerdem große fließende Wunden an anderen Körperteilen davongetragen. Dem Sohne, der erst 3 Jahre alt ist, wurde der rechte Hüftknöchel gebrochen. An seinem Kopfe wurde ferner eine Riswunde festgestellt. Die Wunden der beiden Kinder waren stark durch Sand und Schutt verschmutzt. Der Ministerpräsident besuchte seine Kinder im Laufe des Abends zweimal im Hospital. Der Anblick der Wunden und das Gestöhn der Verwundeten sind furchtbar. Die Getöteten sind entsetzlich verstümmelt, manche sind geradezu eine formlose unkenntliche Masse. In das Peter und Paul-Hospital wurden 24 Leichen und 22 Verwundete geschafft. Drei von den Letzteren sind bei dem Verban-

## Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Aber ihr Schweigen fiel Tante Amalie schließlich doch auf. Sie lächelte verständnisvoll und verließ den Salon unter dem Vorwand, ein Album ihrer letzten Schweizerreise, das sie dem Rittmeister zeigen wollte, zu holen.

Als Harald dann Else bedeutsam ansah, errödete diese heftig. Sie fand es furchtbar grausam von der Tante, sie mit dem Rittmeister allein zu lassen.

„Ihr Fräulein Tante scheint ein sehr lebhaftes Temperament zu besitzen,“ sagte er mit leichter Ironie.

„Tante Amalie hat allerdings sehr viel künstlerische Interessen,“ entgegnete Else in leicht verlegtem Tone.

„Ich wollte damit keinen Vorwurf aussprechen, gnädiges Fräulein,“ verteidigte er sich. „Sie müssen mir schon verzeihen, wenn ich dem lebhaftesten Temperament nicht so rasch folgen kann. Ich lebe nicht in der großen Welt, die durch so vielerlei Interessen bewegt wird — ich bin ein einfacher Krautjunker.“

Else blickte lächelnd auf seine elegante, weltmännische Erscheinung, die seine Worte Lügen strafte.

„Aber Sie, gnädiges Fräulein,“ fuhr er fort, „Sie tellen gewiß diese Interessen. Sie haben mir gestern so manches erzählt, was Sie gewiß von Ihrem Fräulein Tante gelernt haben.“

„Meine Lehrerin war nicht meine Tante!“

„Nun, ich meinte das nicht gerade im strengsten Sinne des Wortes.“

„Was ich weiß, verdanke ich unserer Erzieherin, Fräulein Edelgard.“

Der Name traf ihn wie ein Doldstich.

„Fräulein Edelgard? Ein seltener Name!“

„Ja aber unsere Erzieherin ist auch ein seltenes Wesen — so edel, so gut, so groß.“

„Welch ein Enthusiasmus,“ spöttelte er.

„Sie brauchen nicht zu spotten,“ ereiferte sich Else. „Lernen Sie Fräulein Edelgard nur erst kennen, dann werden Sie meine Liebe für sie begreifen!“

„Sie machen mich in der Tat neugierig, gnädiges Fräulein, auf dieses Wunder von einer Erzieherin! Gewöhnlich sind die jungen Damen geradezu nicht gut auf Gouvernanten zu sprechen.“

„Edelgard ist meine Freundin geworden! Sehen Sie, dort kommt sie mit meinen Schwestern von einem Spaziergang heim. Wenn Sie an das Fenster treten, können Sie sie sehen.“

Belustigt über ihren Eifer trat Harald neben sie an das Fenster. Durch den Garten schritt die schlank; hohe schwarzgekleidete Gestalt einer jungen Dame, ihr zur Seite die beiden Kinder. Ein russischer, langhaariger Windhund folgte ihnen.

„Das ist unsere Edelgard — Fräulein-Edelgard Lynden.“

Harald hatte Edelgard auf den ersten Augenblick erkannt. Alles Blut wich aus seinem Gesicht, er wollte lächeln, aber sein Gesicht verzerrte sich und seine Stimme klang rau und heiser, als er erwiderte:

„In der Tat — eine interessante Erscheinung.“

Erkaunt blickte Else zu ihm auf.

Sie merkte die jähe Veränderung, die mit ihm vorgegangen war und plötzlich stieg der Verdacht in ihr auf, daß der Rittmeister Edelgard früher gefannt hatte.

„Ist Fräulein — Lynden schon lange bei Ihnen?“

fragte er, nur um die drückende Stille zu unterbrechen.

„Drei Jahre,“ antwortete sie kurz und wandte sich ab.

Harald starrte schweigend der schwarzen Gestalt Edelgard nach, die allmählich zwischen den verschneiten Büschen des Gartens verschwand.

Er vermochte nicht zu sprechen — er rang nach Worten — da trat zum Glück Fräulein Amalie mit ihrem Album ein und begann sofort wieder eine lebhaft Unterhaltung.

8. Kapitel.

Bitter aufschlachend warf Harald die seine goldgeränderte Karte auf den Tisch, die ihn für den kommenden Sonntag zum Diner bei dem Geheimrat Halleremark einlud.

„Der liebe Müß' umsonst, mein lieber Hans,“ wandte er sich an Leutnant von Bebenroth. „Da finde ich, was ich so dringend nötig habe; ein reizendes junges Mädchen, reich und gut und klug, in das man sich wahrhaftig auf seine alten Tage noch verlieben kann, ein Mädchen, das einem mit der ganzen scheuen Zärtlichkeit erwachender Liebe entgegentritt — man hofft endlich zum Ziele zu kommen, da stiegen die Schatten der Vergangenheit empor und in ihrem Nebel verschwindet das freundliche Bild der Zukunft. Zum Henker, ich bin des Spiels überdrüssig! Morgen reise ich nach Fredersdorff zurück — mag die Karre laufen, wie sie will!“

„So leicht würde ich das Spiel denn doch nicht aufgeben, Harald,“ entgegnete Hans von Bebenroth ernst. „Wenn Du auch Deine frühere Verlobte in der Villa Halleremark als Erzieherin wieder getroffen hast, so ist dies noch lange kein Grund, Deine Bewerbung um Fräulein Else aufzugeben. Jedenfalls weiß man in der Familie des Geheimrats nichts von der einstigen Brautpflicht der Erzieherin, sonst würde man Dich nicht so freundlich empfangen haben. Oder man ignoriert diese Tatsache, die drei Jahre und länger zurückliegt. Daß Edelgard Lynden über ihr früheres Verhältnis zu Dir sprechen sollte, halte ich für unwahrscheinlich, denn sie würde dadurch Gefahr laufen, ihre Stellung zu verlieren. Alles spricht dafür, daß Du unbesorgt der Einladung Folge leisten kannst.“

„Aber, Mensch, Hans, Freund und Beter, begreift Du denn nicht, wie peinlich diese ganze Situation für mich selbst ist? Bedenkt Du nicht, wie ich mir selbst in dieser Angelegenheit vorkommen muß?“

„Gewiß könnte die Affäre für Dich peinlich sein — aber nur in dem einen Falle.“

„Welcher sollte das sein?“

„Wenn Du Edelgard Lynden noch liebtest.“

Harald biß die Zähne knirschend zusammen und wandte sich ab, eine Welle finster zum Fenster hinaus auf die Straße starrend.

Dann lachte er kurz und sagte:

„Von der Liebe laß uns nicht sprechen, alter Junge. Diesen Luxus darf sich ein Mann in meiner Lage nicht erlauben.“

gestorben, außerdem sind nach drei am späten Abend gestorben. Die Gesamtzahl der durch die Explosion Getöteten beträgt mithin 30. Vier von den Verwundeten, die der Teilnahme an dem Verbrechen verdächtig sind, wurden in das Gefängnishospital geschafft. Vier Männer und zwei Frauen, die bei der Explosion schwer verwundet wurden, bleiben im Peter- und Paul-Hospital und werden vom Militär bewacht, ebenso wie die Leichname.

Wie weitere Berichte melden, ist es der Polizei bereits gelungen, die Persönlichkeit der Attentäter ungefähr festzustellen. Der Kutscher, der nur leicht verletzt ist, sagte aus: Die Insassen seien in der großen Moroskajastraße 49 eingestiegen. Die sofort eingeleiteten Recherchen ergaben, daß dort im Chambre garni vor 2 Tagen ein Ehepaar nebst Dienstmädchen abgestiegen waren, die angeblich aus Moskau kamen und sich Morosow nannten. Sie mieteten zwei Zimmer und bezahlten dafür im Voraus 250 Rubel. Bald darauf besuchte sie ein Herr, der sich Mironow nannte. Beide Herren trugen damals Zivilkleider, dagegen verkleiden sie, nachdem sie den Portier jenes Hauses betrunken gemacht hatten, mit noch einem Herrn das Haus in der Uniform von Gendarmereoffizieren, um sich in die Sommeroper zu begeben. Frau Morosow nebst dem Dienstmädchen sind spurlos verschwunden. Stolypin erhielt bereits vor 2 Tagen Warnungsbriefe aus Moskau. In einem wurde ihm geraten, schleunigst abzureisen, andernfalls er von einer Bombe zerrissen werden würde. Von den Attentätern ist der eine Attentäter in Uniform im Alter von 23 Jahren, ein anderer von etwa 21 Jahren leicht verwundet. Er nennt sich Weidemann, doch ist dies wahrscheinlich fingiert. Der dritte Attentäter wurde schwer verwundet.

Der Zar richtete anlässlich des Attentats an Stolypin nachstehendes Telegramm:

„Ich finde keine Worte, um meine Enttäuschung auszudrücken. Ich danke Gott, daß er Sie beschützt hat und hoffe von ganzem Herzen, daß Ihr Sohn und Ihre Tochter bald wieder hergestellt sein werden, ebenso auch die übrigen Verwundeten. Nicolaus.“

Petersburg, 27. August. Der Zustand der Tochter Stolypins ist äußerst bedenklich, doch hat die heute stattgehabte Beratung der Ärzte ergeben, daß eine Amputation der Beine vorläufig nicht nötig erscheint. Der Sohn Stolypins ist außer Lebensgefahr. Die Kinder Stolypins waren bei der Detonation mit ihrer Wärterin aus dem zweiten Stock durchgebrochen. Die Wärterin war sofort tot. Unter den Getöteten befinden sich aus der näheren Umgebung Stolypins auch seine beiden Sekretäre. Stolypin hat seine Amtstätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Uebrigens war das Todesurteil über Stolypin, das gilt in Rußland als offenes Geheimnis, seitens der revolutionären Partei längst gefällt und der Premierminister ist durch die schreckliche Tat an sich offenbar ebenso wenig überrascht, wie die ganze Welt, die die Vorgänge in Rußland verfolgt.

### Die Ereignisse in Rußland.

Zeigt das Attentat auf Stolypin schon, wie weit die revolutionäre Propaganda der Tat im Reiche des Zaren um sich gegriffen hat, so lassen die weiter aus Rußland vorliegenden Nachrichten erkennen, daß die Lage geradezu hoffnungslos ist, zumal das Militär und seine Führer immer unzuverlässiger werden. Haben doch nach einer Petersburger Meldung der „Schles. Zig.“ die höchsten militärischen und Zivilverwaltungsbeamten von Odessa, darunter der Oberkommandant General

Kaulbars, Generalgouverneur Karangosow und der Stadthauptmann, plötzlich um ihren Abschied nachgesucht. Sie haben offenbar keine Lust, ihr Leben einem verfehlten Regierungssystem zuliebe dauernd aufs Spiel zu setzen.

Noch schlimmere Nachrichten kommen aus der Residenz an der Newa. Von dort wird nämlich gemeldet:

Petersburg, 27. August. Der Kommandeur des Semenowskischen Regiments General Minn ist gestern Abend in Peterhof ermordet worden. General Minn befand sich auf dem Bahnhof in Peterhof mit seiner Familie, als ein junges Mädchen sich ihm näherte und fünf Revolverkugeln auf ihn abfeuerte, die den General im Rücken trafen. Frau Minn ergriff die Hand des jungen Mädchens, das sofort verhaftet wurde. Sodann zeigte die Verhaftete der Polizei eine auf dem Bahnhof liegende Bombe und bat, sich in acht zu nehmen. General-Minn verstarb sofort.

Weiter wird aus Moskau gemeldet: Heute morgen überfielen 12 Bewaffnete, 60 Werst von Moskau entfernt, den Personenzug aus Zwanow, schlugen die Tür der Abteilung ein, in der sich der Bahnzahlmeister befand, raubten 5000 Rubel und verschwanden im Wald, wo sie von Helfershelfern erwartet wurden. Zwei Mitglieder der Bande wurden verhaftet.

### Russische Justiz auf dem Lande.

Die Russische Korrespondenz meldet aus Petersburg:

Es mag ein Vorfall mitgeteilt werden, um dem Auslande eine Vorstellung davon zu gewähren, welche Stimmung allmählich durch die wirtschaftliche Not und durch die Regierungsmaßregeln sich der Bauern bemächtigt und bemächtigen muß. Im Gouvernement Tschernigow waren Bauernunruhen ausgebrochen. General Rudow ging darauf mit Kosaken in ein Dörfchen, das an den Unruhen beteiligt war. Es gelang ihm mit Hilfe einiger Angeber, die Missetäter zu ermitteln und er ließ sie, wie gebräuchlich, von seinen Kosaken furchtbar durchprügeln. Darauf zog er mit seinen Kosaken ab, in der Ueberzeugung, seinen staatsbehaltenden Auftrag ausgezeichnet erledigt zu haben. Als er sich schon dem zweiten Dorf näherte, in dem ebenso verfahren werden sollte, holte ihn aus der Dörfchaft, die er eben verlassen, atemlos ein Bote ein mit der Mitteilung, daß das Dorf seinerseits beschloffen habe, die Angeber exemplarisch zu strafen. General Rudow machte also mit seinen Kosaken kehrt und er kam noch rechtzeitig zurück, um erklären zu können, wenn man den Angebern auch nur ein Haar krümmen würde, so werde er das ganze Dorf anstecken lassen. Darauf erklärte ein Bauerlein in aller Bescheidenheit: „Das Recht habt Ihr nicht, Herr General.“ „Was,“ sagte der, „Das Recht habe ich nicht? Welches ist Dein Gehöft, Du Lump?“ Man zeigte es ihm und nunmehr gab General Rudow den Befehl, die Kosaken führten ihn aus und man brannte das Gehöft vollständig nieder. Das ist nicht allzu ungewöhnlich.

Die Punkte der Geschichte kommt aber nunmehr. Der Bauer war in der landwirtschaftlichen Versicherungs-Gesellschaft aufgenommen; er machte also von dem Brande Mitteilung und die Gesellschaft schickte ihren Agenten in das Dorf. Der kam mit dem üblichen Fragebogen. Auf die Frage: „Ursache des Brandes?“ erklärte der betroffene Bauer und das ganze Dorf: „Ein Befehl des Generals Rudow.“ Der Agent weigerte sich, die gefährliche und ungeheuerliche Aussage zu Protokoll zu nehmen. Er berichtete sie aber an seine Gesellschaft. Jene sandte darauf einen Oberinsp. vor und als der dieselbe Mitteilung zurückbrachte, entstand für die Versicherungsgesellschaft die Frage, ob sie verpflichtet sei, für einen Brandschaden aufzukommen, der zur Ursache einen direkten Befehl eines hohen Offiziers

zur Brandlegung habe, oder ob gegen General Rudow eine Klage auf Schadenersatz zulässig sei. So wurde denn diese hunnische Behandlung der Bauern in weiteren Kreisen bekannt und jetzt kann man in Petersburg den Fragebogen der Versicherungsgesellschaft sehen, auf dem zu lesen: „Ursache des Brandes?“. Befehl des Generals Rudow. „Wie griff der Brand um sich?“. Weil die Kosaken auf Befehl des Generals Rudow Feuer anlegten. „Versuche zum Löschen?“. Unmöglich, da die Kosaken auf Befehl des Generals Rudow jeden Versuch zu löschen mit den Waffen verhinderten.

Wenn man nun bedenkt, daß ein derartiges Ereignis keineswegs vereinzelt dasieht, sondern daß Ähnliches sich unaufhörlich und überall im Reiche wiederholt, daß Schändungen von Frauen und Mädchen durch die Kosaken alltäglich sind — vor allem in Südrußland und im Kaukasus —, so kann man sich denken, welche Stimmung unter der Bauernbevölkerung herrscht und was von diesen unterdrückten Massen zu erwarten ist.

### Neues vom Tage.

#### Der Frauenmord bei Mautern.

Ein entsetzliches Verbrechen, das die ganze Bestialität der Mörder offenbart, wurde am Abende des letzten Sonntages zwischen Mautern und Furtch-Göttweig verübt. Die gesamte Bevölkerung ist darüber in unbeschreiblicher Aufregung. Rosa Winkel, die seinerzeit als Wirtschafterin dem verstorbenen Pfarrer von Mautern diene und seit dessen Tode mit ihrer Schwester und Nichte zurückgezogen in Mautern ein Häuschen bewohnte, wurde das unglückliche Opfer fünf entmenschter Pionierreservisten. Häufig machte die 64jährige Matrone einen Spaziergang nach dem benachbarten Stifte Göttweig. Dies tat die „Pfarrer-Rosa“ auch am letzten Sonntag. Nach einer im Stifte eingenommenen Pause ging sie zur Haltestelle Furtch-Göttweig und bestieg daselbst den Zug, den sie in Furtch-Palt wieder verließ.

Hier trank sie in Rosenbergers Gasthof, in welchem fünf Pioniere zechten, ein Viertel Wein und begab sich dann zu Fuß auf den Weg nach Mautern. Etwa zehn Minuten vor Mautern wurde sie gegen 8 Uhr abends von den fünf Reservisten des 5. Pionierbataillons in Krems überfallen, vergewaltigt, erwürgt und noch als Leiche, wie die ärztliche Untersuchung feststellte, geschändet. Auch wurden der Ermordeten, wie durch ihre Nichte festgestellt worden ist, fünf Kronen geraubt. Während die Mörder ihre bestialische Tat ausführten, fuhr der Verführer Anton Haberl des dortigen Kufbörser Depots des Weges. Er versuchte die Täter, konnte aber g-nau feststellen, daß es Pioniere waren. Im schärfsten Galopp fuhr er nach Mautern und erstattete bei der Gendarmerie die Anzeige, die mit einem Arzt sogleich zur Fundstelle der Leiche eilte und andererseits die Verfolgung der Mörder einleitete. In der Kaserne vor Mautern wurden die fünf Mörder an den Blutspuren erkannt, die sie beim Ringen mit ihrem Opfer davongetragen hatten. Sie wurden von den int-ruenierenden Gendarmen sofort in Haft genommen. Es sind dies der Kassenkassier Josef Hofbauer aus Wien, 17. Bezirk, welcher verheiratet und Vater eines dreijährigen Knaben ist, Dorneryplatz Nr. 9, 2. Stock, Tür 10; ferner die Reservisten Florian Zimmerl, Florian Eigner, Zottl und Schön. Josef Hofbauer wurde von den übrigen als Häufelstührer bezeichnet. Die Staatsanwaltschaft St. Pölten wurde von dem Mord verständigt und traf des anderen Tages in Mautern zur Aufnahme des Vokalagenscheins ein.

Höchstens so eine ehrliche warme Neigung, die für eine vernünftige Ehe ausreicht, eine anständige Gesinnung und den festen Vorsatz, seiner Frau das Leben so angenehm als möglich zu machen . . . das andere, die Liebe, die Leidenschaft — das ist nichts mehr für uns.“

„Du darfst Dich nicht zu niedrig einschätzen, Harald.“ Ihr Gespräch wurde durch den Eintritt des Dieners unterbrochen, welcher Harald mehrere Briefe überreichte.

„Geschäftsbriefe — Rechnungen, Klagen meines Inspektors über die Arbeiter — Klagen meiner Mutter über die Einkamkeit und Langweile in Fredersdoff — Klagen, Sorgen, nichts weiter! Es ist zum Verzweifeln!“ rief Harald und warf die Briefe auf seinen Schreibtisch.

„Doch halt,“ fuhr er fort, „da ist ja noch ein Schreiben — alt, Wetter, was ist das? Entschuldige mich einen Augenblick.“

„Bitte — bitte!“ Harald öffnete den Brief und las ihn — las ihn noch einmal und sank dann in den Sessel vor dem Schreibtisch nieder, die Stirn in die Hand stützend und finster vor sich hinstarrend.

Das dauerte eine ganze Weile, bis sich Hans, der am Fenster gestanden hatte, erstaunt umwandte. Rasch schritt er auf den stumm und niedergedrückt Dasitzenden zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Hast Du eine schlechte Nachricht erhalten, Harald?“ Dieser fuhr jäh empor. Ein schmerzlicher Ausdruck lag um seine Lippen.

„Eine schlechte Nachricht? Nun, wie man's nimmt! Du wirst jedenfalls sagen, es ist eine gute Nachricht. Für mich bedeutet sie . . . doch das ist einerlei! Da, Hans, lies! Wir haben ja keine Geheimnisse vor einander — lies nur!“

Er reichte dem Freunde den Brief, der nur wenige Zeilen enthielt und lautete:

„Wenn Sie der Einladung des Geheimrats H. zum Diner Folge leisten wollen, so sollen Ihnen alte Erinnerungen nicht im Wege stehen. Die Vergangenheit mit ihrem Inhalt ist für mich versunken und vergessen. Wir können uns frei und harmlos wieder begegnen.“

Wenn eine ehrliche Zuneigung zu Fräulein Else Sie leitet, so werden Sie mich stets als Freundin auf Ihrer Seite finden. Ich wünsche Ihnen mit Else Glück und Frieden — aber denken Sie daran, daß diese Güter nur durch strenge Arbeit, durch Vertrauen und selbstlose Liebe zu erringen sind.

Ich bitte Sie, der Vergangenheit ebenso objektiv gegenüber zu stehen, wie ich, die ich mich freuen werde, Sie als alten Freund wieder begrüßen zu dürfen.

Edelgard Nyden.“

Bebenroth legte den Brief auf den Tisch zurück. „Ich finde es von Fräulein Nyden sehr verständig, diesen einzig möglichen Standpunkt der Unbefangenheit einzunehmen und dadurch Deine Bedenken gegen einen Verkehr in jenem Hause zu zerstreuen,“ sagte er.

„So, es ist sehr verständig“, lachte Harald bitter auf. „Wer doch auch so verständig sein könnte!“

„Harald?“

„Na ja — ich will ja auch vernünftig sein! Aber neugierig bin ich doch, wieweit diese Verständigkeit bei Fräulein Nyden geht!“

„Zedenfalls will sie ihre gute Stellung in jener Familie nicht verlieren.“

„Zedenfalls,“ spottete Harald. „Und später kann sie ja vielleicht noch einmal die Erzieherin meiner Kinder werden.“

„Ich würde Dir raten, Harald, Dich dieser Bitterkeit, die Dein Wesen in letzter Zeit erfüllt, nicht zu sehr hinzugeben. Du hast jetzt nicht den mindesten Grund, mit dem Lauf der Dinge unzufrieden zu sein!“

„D nein — nicht den mindesten Grund!“

„Also wir sehen uns Sonntag beim Diner wieder?“

„Nun ja — der Hentker hole alle Bedenken und Sorgen! Ich werde die Einladung annehmen und ebenso verständig sein, wie Fräulein Nyden.“

„So ist es recht, Harald. Man muß das Leben n hmen, wie es ist. Und Dein Leben scheint sich jetzt nach der Sonnenseite wenden zu wollen.“

„Meinst Du?“

„Na, natürlich!“

„Ja und da soll man sich nicht mit zuviel Gepäd beladen, wenn man frei und leicht marschieren will. Alte Erinnerungen, alte Gefühle und Neigungen, Bedenken und Sorgen — alles über Bord! Und wenn der Stolz, die Selbstverachtung auch noch zu schwer sind und den Flug des der Sonne zustrübenden Aufschiffes zurückhalten wollen — über Bord mit diesen lästigen Sandfäden — über Bord damit! Adieu! Adieu, Hans, ich komme Sonntag zum Diner — verlaß Dich darauf! Meine Sandfäden sind alle über Bord geworfen.“

Kopfschüttelnd entfernte sich Bebenroth, er konnte sich in den Gedankengang seines Betters nicht hineinversetzen.

Aber, so tröstete er sich, diese sonderbaren Gedanken würden schon verschwinden, wenn Harald erst der Schwiegerohn des Millionärs und aller drückenden Sorgen und Nöten erhaben war.

Harald blieb in Sinnen versunken an seinem Schreibtisch sitzen.

„Es ist leicht gesagt,“ murmelte er düster vor sich hin, „all diesen Ballast über Bord zu werfen, an dem man mit ganzen Herzen gehangen hat. Das ist gerade so, als wenn man seine Heimat verläßt und Hunderte von lieben alten Erinnerungen zurücklassen muß — auf Nimmerwiedersehen!“

Doch was hilft's,“ setzte er aufseufzend hinzu und mit der Hand über die Augen streichend, „es muß geschehen, sie hat sich ja auch damit abgefunden — und so mag es denn drum sein.“

Er ergriff einen Briefbogen und schrieb an den Geheimrat, daß er sich Sonntag die Ehre geben würde.

In seinem Zimmer vermochte er es jedoch nicht mehr auszuhalten. Er klebete sich an und ging fort, sich von dem Strome der Menge unter den Linden treiben lassend.

Heute bemerkte er unter der hin und her strömenden Menge eine lebhaftere Bewegung, als gewöhnlich. Mehrere Herren, die er als Reichsratsabgeordnete kannte und die vor ihm herschritten, unterhielten sich in scheinbar großer Erregung. Als er an den Herren vorüberging, hörte er einen von ihnen sagen:

„Mich soll's wundern, wie diese Ministerkrisis endigt. Heute Nachmittag hat der Kaiser mehrere politische Persönlichkeiten zu sich befohlen.“

Erinnerungen an Friederike Gohmann.

Als ich mich als kleiner Bube (es war Ende der fünfziger Jahre) als Klavierpieler vor den verschiedenen Honoratioren unseres Heimatdorfes produzieren mußte, bildete außer Polonaisen von Oginsky, einem Polpourri aus „Postillon von Conjeuneau“ auch eine „Grillchen-Polka“ von Jescho mein Repertoire; heute noch habe ich das Titelblatt, welches mit dem Bildnisse der unvergeßlichen Friederike Gohmann als Grille, ihren Schattentanz ausführend, geziert war, vor Augen. Wie alle Eindrücke, die wir in unserer Kindheit empfangen, unauslöschlich bleiben, so verfolgte auch mich jenes Bild und fachte die Sehnsucht an, die Künstlerin, welche fogar in Musikstücken gefeiert wurde, kennen zu lernen. Lange wollte es mir nicht gelingen, denn Friederike Gohmann wurde Gräfin Profesch-Osten und zog sich von der Bühne zurück, nur mehr sporadisch in Wohlthätigkeitsvorstellungen mitwirkend. Und so kam das Jahr 1872, wo ich in Salzburg am Mozarteum als Lehrer und Konzertmeister wirkend, endlich das ersehnte Glück hatte, die Gohmann, das Ideal meiner Kindesträume, zu sehen und zu hören und zwar in ihrer Paraderolle als „Grille“; statt zu juchzen, überkam mich aber eine Art von Enttäuschung, gerade so wie etwa 16 Jahre später in Wien, als sie im Kartheater in Jbhen's Nora auftrat. Es genierten mich ihre Jahre, sie erschien mir gewissermaßen zu alt! Wie aber war sie so ganz anders im persönlichen Verkehre, dessen ich mich zum erstenmale zu erfreuen hatte, als unser Wiener Streichquartett anfangs der achtziger Jahre zum wiederholtenmal die Ehre hatte, von der königlich hannoverschen Familie nach Gmunden zu Musikabenden berufen zu werden. Friederike Gohmann war daselbst ein ständiger Gast und begrüßte mich stets wie einen alten Freund; ich mußte sie in ihrem „Grillenheim“ aufsuchen, wo wir endlos von dem und dem plauderten, eigentlich plauderte nur sie, denn ich kam kaum zu Worte, beschränkte mich nur auf „ja“ und „nein!“ Ihr Wesen war wie ein belebender Frühlingshauch, aber ihr Geist so lebendig, daß man nur im Schweiße seines Angesichtes folgen konnte und gerne phantasierte ich dann über ihre Aufforderung am Klavier, um in Tönen zu sprechen und von der zu entzückenden, fast bedrückenden Geistesfluth auszurufen.

Wir wurden gute Freunde, wovon mir ihre zahlreichen Briefe ein beredtes Zeugnis gaben; ich darfte nicht mehr nach Gmunden kommen, ohne sie aufzusuchen — wenn dies einmal geschah und sie von meiner Ankunft erfuhr, war schon ein schwellendes Briefchen da mit ihrer originellen schiefen Schrift, gezeichnet mit der „aufrichtig ergebenen, aber bösen Fifi“. Da gab es dann Kahnfahrten, Spaziergänge, Theater im „Grillenheim“, Musik und Austausch von Ideen und Erörterungen. Bei einem Abschiede führte sie mich in ihr „Grillenzimmer“ und sollte ich mir zum Andenken etwas wählen, was ich wollte aus all den reichen Tropfähen der verfloffenen Künstlerjahre: in reizender Unordnung standen und lagen da Silber- und Gold-Geräte, Statuetten, Bilder, Schmuck, Kameen und Angezähltes, was vergötterten Künstlern verehrt wird; die Möbeln des in Rosalicht schimmenden Zimmers hatten einen gar merkwürdigen Stoff, sie waren mit den von ihren Vorbeerkränzen stammenden, zusammengenähnten Seidenbändern überzogen. Ich wählte mir eine bescheidene Majolika-Afenschale, die ich noch heute mit besonderer Pietät aufbewahre. Bei jeder Abreise erhielt ich ein Weidenbouquet, welche Blumen sie gleich den Rosen unendlich liebte; sie gab feinerzeit auch eine Gedichtesammlung „Rosenlieder“ heraus, womit sie Freunde gern beschenkte. Als ich ihr einmal einige Gesangslieder widmete, ließ sie sich nicht nehmen, mir dieselben vorzusingen: sie hatte zwar keine Stimme, markierte aber mit ihren paar Töndchen allerliebste, ja derart bezaubernd, daß man an eine Musik glauben mußte, die ohne eigentlichem sinnlich schönen Tone so viel sagen kann! — Es war im April 1904, als ich abermals nach Gmunden kam und in einem Konzerte spielte; vor demselben erschien im Künstlerzimmer eine von Gräfin Profesch-Osten abgegangene Dame mit einem riesen-Weidenbouquet und einigen entschuldigenden Zeilen nebst herzlichem Grüßen der schwer „ranken Grille!“ — Drei Wochen darnach starb die von Allen vergötterte Prinzessin Mary von Hannover und da schrieb mir damals die „Grille“ darüber in derart ergreifenden Worten, daß ich mich der Tränen kaum erwehren konnte. Welchen Ton konnte sie auch anschlagen, wie hoch schätzte sie alles Eble und Erhabene! Ihre letzte Karte mit ihrem Porträt erhielt ich anfangs Februar 1906, sie lautete: „Sende mit wärmsten Grüßen meinen herzlichsten Glückwunsch zum Erfolge der „Braut-schau!“ Wie gerne hätte ich mitaplaudiert! In freundschaftlicher Ergebenheit Ihre Fifi.“ — Das war das letzte Lebenszeichen. Und nun mußte ich, beim Salzburger Musikfeste weiland, von ihrem Tode erfahren, gerade an jener Stätte, wo ich sie zum erstenmale sah! Es war mir ganz eigens zu Mute, ich sah Weiden in Unmenge und selbstsamer Blumenduft umgab mich. Um dieselbe Stunde, als bei der Festvorstellung der Don Juan von Dämonen verfolgt sein Leben lassen mußte, hauchte die liebe, kleine „Grille“ ihre edle, gute Seele in Frieden aus. Wie sie von Allen, die sie kannten, verehrt und geliebt wurde, bleibt sie auch Allen unvergeßlich. Sie hat viel Gutes, Hochherziges getan und viele Herzen mit Dank erfüllt.

Im August 1906. Theobald Kretschmann.

Die Scheckfälschung.

Die Betrugsaffäre im Postsparkassenamte.

Wie berichtet, stellte am 13. v. M. der Prokurist einer Wiener Großhandlungsfirma im II. Bezirke auf den Namen einer in Wien domicilierenden Firma einen Scheck des Postsparkassenamtes über 2762 Kronen aus und gab den Auftrag, ihn zur Vollziehung an das Postsparkassenamt zu senden. Dieser Scheck hätte durch Unterschrift am Konto der vom Aussteller

namhaft gemachten Firma am folgenden Tage zur Effektuierung kommen sollen. Anstatt dessen wurde der Scheck, ohne daß er einen Namensvermerk getragen oder Spuren einer Textänderung aufgewiesen hatte, als Inhaberscheck bei der Kasse des Postsparkassenamtes präsentiert und daselbst, da kein Anlaß zur Beanständung vorhanden war, eingelöst. Nachträglich wurde festgestellt, daß der Scheck nach der Ausstellung entwendet und auf demselben der Namensvermerk beseitigt worden war. Diese die ganze Kaufmannschaft in hohem Grade interessierende Fälschung gab zu vielfachen Erörterungen Anlaß, zumal da es bisher nicht bekannt geworden war, welcher Hilfsmittel sich der Fälscher bedient hat, um den Scheck in der geschilderten Weise zu ändern. Nunmehr hat die Direktion des Postsparkassenamtes das Gutachten, das in dieser Affäre die Sachverständigen der Hof- und Staatsdruckerei erstattet haben, an das Sicherheitsbureau geleitet.

Von offiziöser Seite wird hierüber folgendes berichtet: Zunächst konnte von den Sachverständigen mit Sicherheit als nachgewiesen erachtet werden, daß eine Fälschung vorliegt, weil beim Behandeln des Schecks mit verdünnter Eisenchloridlösung die früheren Schriftzüge deutlich zum Vorschein kamen. Die ursprüngliche Annahme, daß der Fälscher mit einer chemischen Flüssigkeit die Originalschrift mit Ausnahme der Unterschrift entfernt und dann den Scheck unter Weglassung der Ueberweisungsklausel mit eigener Hand ausgefüllt hat, hat ihre Bestätigung gefunden. Es geht dies schon daraus mit Sicherheit hervor, daß die Unterschrift der geschädigten Firma Alexander Kalmar mit einer anderen Tinte geschrieben ist, als die vom Fälscher hinzugesetzte Worte. Die Unterschrift wurde aber mit der im Hause Kalmar üblichen Tinte geschrieben. Welches chemische Mittel angewendet wurde, um die Originalschrift zum Verschwinden zu bringen, läßt sich allerdings derzeit mit positiver Sicherheit nicht feststellen. Jedenfalls können es weder Alkalien, noch stärkere Säuren oder Eslor gewesen sein, weil diese die Farbe des Papiers und insbesondere die Untergrundfarbe zweifellos angegriffen hätten. Nun ist — wie auch die Sachverständigen abermals feststellten — die Empfindlichkeit des Scheckpapiers und der Grünbrudfarbe sehr groß, so daß dem Entwerfen einer Tintenschrift ohne Zurücklassung von Spuren erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Infolgedessen muß die Fälschung als sehr gelungen bezeichnet werden. Sie läßt bei dem Täter große Übung und Geschicklichkeit sowie insbesondere Vertrautheit mit der Wirkung von Chemikalien auf Papier und Farbe voraussetzen. Es wird auch angenommen, daß sich der Fälscher diese gründlichen Kenntnisse zum Zwecke der Fälschung erworben und auch sonst alles zur Tat Notwendige vorbereitet hat, so daß er zur Ausführung der Fälschung keineswegs viel Zeit brauchte.

Im Anschluß an dieses in den Hauptzügen wiedergegebene Gutachten kann auch mitgeteilt werden, daß die aus begreiflichen Gründen sonst sehr tiefere geführten Erhebungen des Sicherheitsbureaus sich auch auf in früheren Jahren vorgekommene Fälle erstrecken. Im übrigen besteht bei der Polizei die Anschauung, daß derartige verbrecherische Manipulationen nicht vorgenommen werden könnten, wenn die Kontoinhaber die Schecks — wie es nicht selten der Fall ist — nicht so wie andere gewöhnliche Briefe behandeln, sondern ihnen eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden wollten. Tatsächlich hat auch eine Anzahl Firmen mit Rücksicht auf den jüngst vorgekommenen Fall die Gebarung mit Schecks in ihrem Geschäft einer entsprechenden Aenderung unterzogen.

Ein schweres Ballonunglück.

Berlin, 29. August. Aus Hamun bei Rhein wird ein schweres Ballonunglück gemeldet. Der Luftschiffer Tomik unternahm im Stadtgarten seinen zweiten Aufstieg. In einer Höhe von etwa 350 Meter plagte der mit heißer Luft gefüllte Ballon, und der Luftschiffer stürzte herab. Er wurde bewußtlos vom Plage getragen. Tomik hatte seine Geistesgegenwart bis zum letzten Augenblicke bewahrt und vergeblich versucht, durch Schwingen am Tropez die Wucht des Absturzes abzufchwächen. Der Ballon fiel mit furchtbarer Geschwindigkeit zur Erde. Der Verunglückte wurde in eines der nächsten Häuser gebracht, wo ihm bis zum Eintreffen eines Krankenwagens die anspornendste Pflege zuteil wurde. Dort stürzten sich Frau und Nefse Tomiks jammernd über den Verunglückten. Dieser erlangte inzwischen wieder sein Bewußtsein und wurde nach dem Stadtgarten geschafft, wo ein erfahrener Arzt die sofortige Ueberführung des Verunglückten ins Spital anordnete. Tomik, dem das Knie zerschmettert wurde, klagt außerdem über heftige Schmerzen an den Füßen und im Rücken. Ob er innere Verletzungen erlitten hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Ueber die Ursache des Unglücks wurden verschiedene Vermutungen laut. Die einen glauben, daß die Seile, aus dem der Ballon hergestellt war, schadhaft gewesen sei, während andere annehmen, daß der Ballon vom Winde umgedreht wurde. In Wirklichkeit dürfte wohl Ueberhitzung der zum Füllen verwendeten Luft die Ursache sein.

Der Kampf um den Schnurrbart.

Es sind schon sehr gelehrte Bücher darüber verfaßt worden, welche Rolle der Bart des Mannes in der Vergangenheit gespielt hat. Den Hebräern galt er, wie noch heutigen Tags den Mohammedanern, als das Symbol der Manneswürde. Den Römern, zu ihrer Blütezeit, erschien es dagegen eine Anstands-pflicht des gebildeten Mannes, das Antlitz täglich sorgsam von Stoppeln zu säubern oder vielmehr säubern zu lassen. Zwischen der griechischen und lateinischen Kirchen verursachte die Frage: Bart oder kein Bart? ernste Streitigkeiten, und bis in unsere Zeit hinein haben an den Höfen und insbesondere in den Armeen Europas bestimmte Bartfitten und Bartvorschriften bestanden.

In der preussischen Garde ist es zum Beispiel Trablton, daß der Offizier keinen Vollbart tragen darf, mindestens das Kinn davon frei zu halten hat; nur während der kurzen Periode der Regierung des Kaisers Friedrich schien der lang ausgewachsene, fast bis auf die Brust hinabwallende Vollbart vorbildlich werden zu sollen. Und erst in neuerer Zeit hat der Kaiser seinen Marineoffizieren befohlen, zwischen einem kurzen, gestutzten Kinnbart oder aber, wenn die Natur stiefmütterlich genug war, ihnen einen solchen zu versagen, ganz glattrasiertem Gesichte zu wählen. Vergeblich aber würde man in dieser geschriebenen und ungeschriebenen Geschichte des Bartes wohl danach suchen, warum und wann in den Ländern Mitteleuropas in den Häusern der vornehmen, oder doch wenigstens sich für vornehm haltenden Welt der Brauch aufkam, daß die männlichen Diensthofen den Schmuck des Schnurrbartes nicht über ihren Lippen dulden dürfen, weder die Kutscher noch die Diener. Täglich liest man Anzeigen wie die folgende: „Gesucht zu sofort ein Herrschaftskutscher. Gebieter Soldat bevorzugt. Ohne Schnurrbart!“

Wer etwas darauf gibt, ein korrektes Haus zu führen, der darf beileibe nicht bei seiner männlichen Dienerschaft auch nur den leisesten Anflug von Schnurrbart dulden, und das schönste Gesicht verrät sofort dem Kenner, daß sein Eigentümer von wirklicher Eleganz keine blasse Ahnung hat, wenn der Kutscher, und womöglich auch der Diener auf dem Boche, nicht so bartlos sind, wie ein Bonvivant und ein jugendlicher Liebhaber. Dabei besteht noch eine feine Abstufung: einem Kammerdiener kann man sogenannte Kotelletten an den Backen allenfalls konzedieren, für den Kutscher dagegen gibt es keine Konzeditionen. Gegen diese tyrannische, von den Herrschaften diktierte Mode scheint sich nun der Dienerschaft im Vollgefühl seiner gekränkten Menschenwürde auflehnen zu wollen. Vorderhand allerdings erst in Frankreich. Dort besteht bereits ein Syndikat der Hausangestellten, „Gens de Maison“, und dieses Syndikat hat beschlossen, dafür zu agitieren, daß in Zukunft jeder Diener das Recht haben solle, sein'n Bart so zu tragen, wie er ihm gewachsen ist oder es ihm sonst beliebt. Das ist also die Erklärung eines Krieges, u. zw., wie Wippen sagen würde, eines Krieges — bis auf das Rasirmesser.

Gemütliches aus einem New-Yorker Polizeibureau.

In einer Polizeistation des von den verschiedensten Nationen bevölkerten Viertels zwischen der Lenox-Avenue und dem Hudson in New-York haben sich, wie ein dortiges Blatt berichtet, innerhalb weniger Stunden die folgenden Szenen abgespielt:

Es erscheint eine ganze Familie: Mann, Frau, drei Töchter und zwei Söhne. Die Eltern führen in einem Wortschwall gegeneinander Klage, die beiden ältesten Kinder mischen sich auch noch ein. Der Sohn hebt die Vorzüge des Vaters, die Tochter die der Mutter hervor. Dem diensthabenden Beamten schwirrt der Kopf. Dann stellt er Fragen und entnimmt aus dem Chor der Antworten, daß verbrecherische Handlungen nicht vorliegen. Das Familienoberhaupt liebt alkoholische Getränke und vernachlässigt darüber die Pflichten gegen die Seinigen. „Unsere Mutter würde in Lumpen gehen müssen.“ erklärte die 18jährige Tochter weinend, „wenn ich ihr nicht von meinem Verdienste die nötigsten Sachen kaufen könnte.“ In aller Ruhe setzte der Polizeisergeant den Leuten auseinander, welche Kosten und Umständlichkeiten mit einer gerichtlichen Ehescheidung verbunden wären; er malt ihnen aus, welche Annehmlichkeiten sie für das schöne Geld haben könnten. Seine Ausführungen erfüllen ihren Zweck. Groll und Jörn machen einem Ausdruck der Verstärkung Platz und schließlich prägt sich in den Gesichtern eine Verwirrtheit aus, die der Versöhnung voranzugehen pflegt. Mutter führt schon einen Schürzenzipfel an die feuchten Augen und murmelt, ihr Mann sei wohl nicht der schlechteste, Vater schneuzt sich geräuschvoll. Darauf allgemeine Umarmung. Und beglückt trocken sich die sieben, um an der nächsten Sodaquelle ihre Neuvereinigung zu begießen.

Die Aufmerksamkeit des Mannes im blauen Rock wird schon von neuem in Anspruch genommen. „Herr Sergeant, schicken Sie doch gleich einen Polizisten mit mir und lassen Sie meine Nachbarin festnehmen. Sie hat mich und mein Kind mit einer Gardinenstange geschlagen und ich fürchte mich, nach Hause zu gehen.“ Der Beamte musterte mit schnellem Blick die Erscheinung der Sprechenden und weiß Befehl. Die Frau mit den scharfen Zügen, den durchdringenden Augen und dem gelblichen Teint ist keine Amerikanerin. Sie trägt einen umfangreichen Hut mit lang bis zum Nacken wallender Feder; einige Falten ihres Damastkleides hält ein 8jähriges Mädchen, das wie ein Papagei aufgezuckt ist, krampfhaft fest. „Was haben Sie Ihrer Nachbarin getan?“ inquiriert der Beamte. Das entrüstete „Nichts, gar nichts!“ hat er erwartet. „Ich kam aus dem Theater,“ fährt die Anklagende eifrig fort und führt des näheren aus, wie sich im Hausflur die Nachbarin, einer Bezegäre gleich, auf sie gestürzt und sie mit einer Stange bearbeitet hätte. Der Sergeant hat Mühe, dem Redestrom Einhalt zu gebieten. „Sie gehen jeden Samstag nachmittags ins Theater?“ — „Ja, gewiß und immer mit meinem Töchterchen,“ erwiderte die Frau selbstbewußt. — „Und Sie ziehen sich stets so fein an, wie?“ — „Gewiß, das können wir ja. Mein Mann hat einen Kuchenladen in der City und verdient schönes Geld.“ — „Das dachte ich mir. Wissen Sie nun, was die Dame mit der Gardinenstange gegen Sie hat?“ — „Gewiß! Sie ist verrückt und muß eingesperrt werden.“ — „Nun, ich denke, die Frau ist nicht verrückt, sondern nur neidisch, daß sie nicht schöne Kleider und Hüte tragen und oft ins Theater gehen kann. Seien Sie nur recht freundlich zu ihr und geben Sie ihr vielleicht auch mal ein Billet, dann werden Sie gewiß nicht mehr vor der Gardinenstange Angst haben

brauchen.“ Einen Augenblick schaut die Frau verdukt dem Beamten ins Gesicht, dann scheint sie zu begreifen. Mit einem tiefen Knix verläßt sie das Bureau.

Wieder tritt ein Weib ein. Bescheiden nähert es sich der Barriere. Diese Hilfesuchende ist nicht gesprächig, ihre weit offenen Augen blicken starr ins Leere. Nun senkt sie den Kopf und bittet zaghaft, einen Schutzmänn nach ihrem kleinen Logis zu senden. „Mein Mann ist betrunken heimgekommen und zertrümmert den Hausrat,“ fügte sie leise hinzu. „Nicht zu diesem Bezirk gehörig, Madam,“ sagte der Beamte und beugt sich auf seine Arbeit nieder. „D, bitte, Herr, in unserem Bezirk habe ich schon überall gesucht, doch konnte ich keinen Schutzmänn finden. Das Bureau ist so weit, ehe ich dahin komme, kann von meiner Wirtschaft nichts mehr heil sein. Ich habe mir alles mit meinen Händen verdient. Mein Mann verließ mich vor zwei Jahren und nun“ — — Der Kopf des Weibes sinkt immer tiefer. Ein Blick streift die Gestalt der Frau; er sieht die vielen Silberfäden in dem dunklen Haar der kaum Dreißigjährigen, er sieht die schlichte, peinlich saubere Kleidung. Rasch wendet sich der Beamte dem Telephon zu und spricht mit dem Kollegen des benachbarten Revierbureaus. „Gehen Sie, Madam, ein Schutzmänn erwartet Sie an der Straßenecke kurz vor ihrem Hause. Dem Zerstörer werden wir ein Asyl anweisen, wo er keinen Schaden anrichten kann.“

Kaum ist die Frau fort, da hört man auf dem Flur eine laut keifende Stimme. Herein stolpert ein zahnloses altes Weib, gefolgt von einem hünenhaften Polizisten und einem zwölfjährigen blaffen Jungen, der ein großäugiges Baby auf auf dem mageren Arm hält. — „Eine Salansbrut ist das,“ freischt die Alte und zerrt den Jungen an seinem abgetragenem Kittel hin und her. „Meine Leine hat er mir zerrissen, so daß alle Wäsche in den Schmutz fiel. In die Schule geht der Faulpelz nicht und immer macht er mir Schaden. Ein Taugenichts ist er und muß ins Loch. Der hünenhafte Blaurock wirft den Sergeanten einen Blick zu und bemerkt: „Der Junge wartet fünf kleine Geschwister, Mutter geht auf Arbeit; nur dreimal in der Woche kann er zur Schule gehen.“ Ein kurzes Verhör mit dem jugendlichen Delinquenten und der Beamte wendet sich zu der schimpfenden Alten: „Hören Sie mal, Mutterchen. Sie haben gehört, daß der Junge nicht mit Absicht den Klotz aus dem Fenster fallen ließ, der Ihre Leine durchriß. Er wollte die Kleinen amüsieren und da passierte ihm das Malheur. Wenn wir ihn einsperren, wer soll da auf die armen kleinen Würmer aufpassen? Oder halt, Sie geben mal acht auf das Kleingeld und dann wollen wir sehen, ob er nicht freudig zur Schule laufen wird — he, mein Sohn?“ — „Na ob!“ lautet die Antwort und der Junge schmiegt sich fast zärtlich an den „Patrolman“, der ihn arretiert hat. Eine Minute später verläßt er frei die Polizeistation. Die Alte trottet neben ihm her nach Hause. Der dem seltsamen Trio nachschauende Beamte sieht, wie sie den stillen Säugling tätschelt.

Inzwischen ist ein vor einer Stunde zur Recherche ausgeschickter Schutzmänn zurückgekehrt; er hat sich von der Richtigkeit eines zur Meldung gelangten Falles überzeugt und berichtet nun, daß die vom Manne verlassene Frau nach dem Hospital geschickt sei und die fünf halbverhungerten Kinder von einem Wohltätigkeitsvereine abgeholt würden. Bis dahin hätte man sie mit einigem Eßbarem versorgt.

Und mit Eßbarem in Form von Kuchen, Kates und Milch werden auch die drei- bis fünfjährigen verlausenen Kleinen bewirtet, die in einem Hinterzimmer der Polizeistation darauf warten müssen, daß sie von ihren Angehörigen reklamiert werden. Wirklich verlausen scheint von dem halben Duzend Bürschchen und Mägdelein sich nur ein Dreijähriger zu haben, der von zwei älteren Knaben mitten auf dem Fahrdamm der belebten Madison-Avenue aufgegriffen und zum Revierbureau gebracht wurde. Diese sehen sich nun aber genötigt, bei dem Kleinen Wacht zu bleiben; denn sobald sie Miene machen fortzugehen, bricht ihr Schützling in lautes Geheul aus. Gegen Abend wird ein Kind nach dem andern, meist von der Mutter, geholt. Manche dieser Mütter erscheint wohl mit verweinten Augen und schluchzt vor Freude, wenn sie ihren Liebling in Empfang nehmen darf. Es ist kein seltener Anblick, ein im Zentralpark aufgesehene Bübchen auf den Schultern eines „Patrolmans“ zu sehen. Oft wird sogar zum Gaudium des Kleinen Reiters der Helm abgenommen, damit die Händchen in das dicke Haar greifen können. Wer jemals einen halben Tag in einem Station-Hause des genannten Viertels von New-York verweilte und auch sonst ein offenes Auge für das Verhalten der uniformierten Friedenshüter hat, wird zu der Ueberzeugung kommen, daß die braven Blauröcke ehrlicher bestrebt sind, Leute dem Gefängnis fernzuhalten, als sie hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Zl. 3318  
1669 Pol.

**Kundmachung.**

**Znaimer Märkte.**

Nachdem die Bestimmungen der Marktordnungen der Stadt Znaim wesentliche Aenderungen erfahren haben, insbesondere auch die Zahl der Märkte und der Marktstage vom 1. Jänner 1907 an andere sind als bisher, macht der Gemeinderat zum Zwecke der Veröffentlichung richtiger Daten über die hiesigen Märkte in Kalendern und Zeitungsartikeln u. dgl. darauf aufmerksam, daß vom 1. Jänner 1907 an bezüglich der hiesigen Märkte nachstehende Bestimmungen gelten:

- 1.) Jahrmärkte finden weiter nur 4 im Jahre statt und zwar:
  - a) Dienstag nach Georgi (24. April);
  - b) Dienstag nach Maria Geburt (8. September);

- c) Dienstag nach Simon und Juda (28. Oktober);
  - d) Dienstag nach Maria Empfängnis (8. Dezember).
- Die drei weiteren bisher abgehaltenen Jahrmärkte werden mit Ende 1906 aufgelassen.

Fällt auf einen solchen Dienstag ein christlicher Feiertag, so findet der Jahrmarkt am folgenden Mittwoch statt.

Der Verkauf der zu Märkte gebrachten Waren ist nur auf den Markttag selbst beschränkt und ist das Feilbieten von Waren an den Tagen vor oder nach dem Markte unbedingt verboten.

2.) Viehmärkte, bei welchen Pferde, Kinder, Ziegen und Schafe zum Auftriebe gelangen, werden vom 1. Jänner 1907 an 12 im Jahre abgehalten. Markttag ist der dritte Montag eines jeden Monats.

Fällt auf einen solchen Montag ein christlicher Feiertag, so wird der Viehmarkt am nachfolgenden Dienstag abgehalten.

An den bisherigen Viehmarkttagen, insbesondere an den Montagen vor jedem Jahrmarkt finden keine Viehmärkte statt.

3.) Wochenmärkte, zugleich Getreidemärkte und

4.) Schweinemärkte werden an jedem Samstage, wenn auf einen Samstag aber ein christlicher Feiertag fällt, an den nächst vorangehenden Werkstage abgehalten.

5.) Fleischmärkte finden an jedem Mittwoch und Samstag, wenn auf diese Tage ein christlicher Feiertag fällt, am nächst vorangehenden Werkstage statt.

6.) Märkte mit Obst, grünen Waren, Gurken u. s. w. sowie Artikeln des gewöhnlichen Hausbedarfes werden an jedem Tage und zwar in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober zweimal täglich (vor- und nachmittags), in der übrigen Zeiten des Jahres nur vormittags abgehalten.

Gemeinderat Znaim, am 13. Juli 1906.

Der Bürgermeister:  
**Dr. Heinrich Komma.**

**Eigenberichte.**

**Zell a. d. Ybbs.** (Gemeindevahl.) Bei der hier stattgefundenen Wahl in die Gemeindevorstellung wurden folgende Herren gewählt: Bürgermeister: Alexander Moyses; 1. Gemeinderat: Ignaz Stndl; 2. Gemeinderat: Richard Graf. Ausschüsse: Josef Ruffbauer, Matthias Aschenbrenner, Franz Starzmüller, Franz Fallmann, Franz Zuber, Alois Fischhuber, Karl Wene, Josef Rittmannsberger, Johann Daum. Ersatzmänner: Joh. Fischbauer, Josef Berger, Johann Gerlinger, Johann Thanner, Rudolf Skall, Josef Kornmüller.

**Zell a. d. Ybbs.** (Turmbau und neues Geläute.) Der Kirchturm der Zeller Pfarrkirche kann sich nun, was Größe anbelangt, den Türmen der benachbarten Stadt Waidhofen würdig anreihen. Während er früher nur wenig über das Kirchendach emporragte, so wurde jetzt das Mauerwerk bedeutend erhöht und überdies über der Kuppel noch eine sogenannte Laterne angebracht, wodurch der Turm an Höhe um vieles gewonnen hat. Die Erhöhung war notwendig geworden infolge der Anschaffung eines neuen Geläutes, das auch einen bedeutend größeren Glockenstuhl erfordert. Dasselbe wurde von Chiappani in Trient gegossen und besteht aus fünf Glocken. Das alte Geläute ist bereits delogiert und wird auf dem Gerüste vor der Kirche nicht mehr lange ertönen. Der Herr Pfarrer von Zell, immer eifrig für die Zierde seines Gotteshauses, macht sich mit diesem Werke aufs reue verdient um die Zeller Pfarrkirche.

**Konradsheim, 24. August 1906.** (Gewitter.) Heute morgens 1/25 Uhr entlud sich in unserer Gemeinde ein selten heftiges Gewitter. Der Blitz zündete zwei Weizenmandl am Felde bei dem Hause Hintergrub, in Knappenlehen erschlug er einen Stier auf der Weide.

**Ybbsitz, (Sängerkränzchen)** Der Männergesangsverein Sängerkränzchen Ybbsitz veranstaltete am 25. August in Frau Ruffahrs Saale einen Volksliederabend mit reichhaltigem Programm. Nebst den von F. Pommer für gemischten Chor gesetzten Volksliedern, welche vom Verein exakt zum Vortrage gebracht wurden und den von dem Hausorchester trefflich ausgeführten Nummern für Salonorchester „König Oskar-Marsch“, „Weg zum Frieden“ und „Bilja-Lied“ aus der lustigen Witwe, in welsch letzterem Herr Wünsche das Pflon-Solo mit seltener Weichheit und Tonfülle zum Vortrage brachte, gelangte auch das 9. Violinconcert von Veriot mit Klavierbegleitung (Violine Herr Josef Bauer, Klavier Frau Oberlehrer Leißner) zum Vortrage. Den Vortragenden lohnte rauschender, nicht endenwollender Beifall, der ihm zugleich ein Ansporn sein möge, seiner künstlerischen Begabung bei seinem eifrig betriebenen Berufsstudium auch fernerhin Rechnung zu tragen. Den heiteren Teil des Programmes hatten die hier zur Sommerfrische weilenden Damen Fräulein Lina Pult, Fräulein Eise Renner, sowie die Herren Dr. Frank, Ingenieur Eduard Pult, stud. med. Fischer, stud. pharm. Richard Fischer und Alfred Fischer übernommen, indem sie unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Inspektor Janisch zwei Lustspiele zur Aufführung brachten. Selten wird Ybbsitz je wieder Gelegenheit haben, Dilettanten von solch eminent künstlerischer Begabung vereint Thalla huldigen zu sehen. Wiederholt wurden die Spielenden bei offener Szene hervorgehoben und ungeheurer Beifall folgte, als der Vorhang fiel. Herr Inspektor Janisch, der mit seltenem Talente und un-

ermüdtlicher Ausdauer die Regie geführt hatte, kann mit Freude und Stolz auf diese Bühnenleistung zurückblicken.

Auch der rührige Verein kann aber freudig diesen Abend ruhmvoll in seinen Analen verzeichnen.

Sonntag den 2. September veranstaltet der Verein abermals eine Liedertafel mit durchwegs heiterem Programm in dem um das Doppelte vergrößerten Saale der Frau Marie Ruffahrt.

**Maria Seefal.** (Einweihung der neuen Kirche.) Am Mittwoch den 5. September l. J. findet die Einweihung der neuen Wallfahrtskirche statt. Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, wird der berühmte Kanzelredner P. Abel O. S. J. die Festpredigt halten. Am Vorabend des Festtages wird bei Lichterprozession das Gnadenbild Unserer lieben Frau von Maria Seefal aus der Ursprungskapelle ins neue Gotteshaus in feierlicher Prozession übertragen werden. Die neu erbaute Kirche soll der lieben Gottesmutter würdig ausgestattet werden; die P. T. Leser werden deshalb um fernere Opferwilligkeit gebeten.

Seit dem letzten Berichte sind weiters an Spenden für die neue Kirche eingegangen: Michael Kronsteiner 20 K, Frau Anderle (geb. Sturm) aus Gresten 2 K, Nikolaus Erdtaller 1 K, Joh. Blamauer aus St. Georgen a. R. 2 K, P. Rufschütz 20 K, Johann Panholzer 14 K, Klara Mauz 10 K, Heinrich Lehner aus Schadneramt 20 K. — Vergelt's Gott! — Am 25. August hielt der hochwürdige Herr P. Anastasius Peters aus dem Orden der Karmeliter seinen Einzug als Messfeier in Maria Seefal. „Ad multos annos!“

**Stift Seitenstetten.** P. Alois Boddingbauer, Kooperator in Sonntagberg, und P. Adolf Stizenberger, Kooperator in Ybbsitz, wurden in das Stift zurückberufen und P. Bernard Singer, Lehrer in der Vorbereitungsklasse in Seitenstetten, wurde Kooperator in Sonntagberg und der Neomyst P. Franz Diezinger Kooperator in Ybbsitz.

**Haag, N.-De. (Brand.)** Freitag den 24. d. M. entlud sich über unsere Gegend ein Gewitter, wobei ein Blitz das Bauerngehöft des Franz Dürer (Maier in Haag) in Brand setzte. Der Blitz drang durch den Schornstein ein, folgte der eisernen Ofenstange und sprang dann auf den Ofen über, in welchen er ein großes Loch schlug. Das Haus und ein Teil der Nebengebäude wurde ein Raub der Flammen. Auch die reiche Fehlung an Getreide und Futter, die einen Wert von mehreren tausend Kronen hatte, ein Wagen und verschiedene landwirtschaftliche Geräte fielen dem gefräßigen Elemente zum Opfer. Das Vieh wurde gerettet. Die Versicherungssumme beträgt etwa 17.000 Kronen, doch erleidet der Besitzer namentlich durch den Verlust der nicht versicherten Fehlung einen bedeutenden Schaden.

**Tulln.** Landeswinterschule für Landwirtschaft.) Im Interesse der wirtschaftlichen Förderung unserer Landbevölkerung machen wir alle Eltern erwachsener im Mindestalter von 16 Jahren befindlichen Söhne zur eheabigsten fleißigen Benützung dieser best eingerichteten und am stärksten besuchten landwirtschaftlichen Fachschule gebührend aufmerksam, da nach vernommener Mitteilung in Folge der heuer durchgehends zeitlich erfolgten Annahmungen der Stand der aufzunehmenden Schüler nahezu komplett ist und nur mehr wenige Plätze für Neuaufzunehmende noch zu vergeben sind. Ueber Ansuchen sind Organisationsstatuten mit ihrem lehrnwert interessanten Inhalt jederzeit kostenfrei, sowie auch besondere Auskünfte von der Direktion der Winterschule in Tulln einzuholen.

**Waldorf bei Krems.** (Wingergenossenschaft.) Die 1. n. d. Wingergenossenschaft in Ober-Waldorf hat am 19. d. M. die ordentliche Vollversammlung abgehalten. Aus dem Berichte des Obmannes Herrn Mayerhofer ist zu entnehmen, daß sich der Weinabsatz im Jahre 1905 gegen die früheren Jahre verdoppelt hat und fortwährend im Steigen begriffen ist. Die Genossenschaft verfügt nunmehr über einen festen Kundentkreis, welcher im steten Anwachen ist, da die gelieferten Genossenschaftsweine überall guten Anklang finden und gesucht sind.

Nachdem der Absatz des Weines so sehr zugenommen hat, erweist sich hiefür das Genossenschaftsgebiet, welches bisher nur die die Pfarrgemeinde Waldorf bildenden Gemeinden umfaßt, zu klein, um den gestellten Anforderungen in Zukunft genügen zu können.

Es wurde demnach auch beschlossen, das Genossenschaftsgebiet und den Geschäftsbetrieb zu erweitern und auf Krems und die nächstliegenden Ortsgemeinden der Umgebung auszu dehnen. Nachdem die genossenschaftliche Kellerei für eine solche Erweiterung des Betriebes vorläufig auch hinlänglich groß genug ist, daher keine weiteren Auslagen für den größeren Betrieb erforderlich sind, wird sich das Unternehmen hiedurch auch viel rentabler und von größerem Nutzen erweisen.

Der Rechnungsabluß, welcher trotz der billigen Einschätzung des Weinvorrates einen bedeutenden Reingewinn ausweist, wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und beschlossen, hievon die Geschäftsanteile mit 4% zu verzinsen und den Ueberschuß dem Reservofunde zuzuwenden.

An Stelle des aus Gesundheitsrückichten zurückgetretenen Obmannes Herrn Franz Mayerhofer wurde Herr Leopold Döbberger zum Genossenschafts-Obmann gewählt und dem scheidenden Obmann der Dank ausgesprochen, welcher auch fernerhin seine Mitwirkung als Obmann-Stellvertreter zusagte. Nach Schluß der Versammlung wurden im Genossenschafts-keller die Weine verkostet, über welche sich sämtliche Mitglieder,

sowie der zur Versammlung vom n.ö. Landesauschusse entsendete Herr Genossenschafts-Inspektor sehr lobend ausgesprochen haben.

**Herrnbaumgarten.** (Cholera nostras) Am 22. August l. J. starb in Herrnbaumgarten ein Bauer nach wenigstündiger Krankheit und wurde die Diagnose des Gemeindefeldarztes auf Cholera nostras durch die amtliche Obduktion bestätigt. Es ist dies der zweite Fall von Cholera nostras, der sich innerhalb wenigen Wochen im Gerichtsbezirke Pöyendorf ereignete.

**Karlstein.** (Südmärktergruppe.) Am 27. August sprach der Wanderlehrer der „Südmärk“ Herr Hoyer hier über völkischkulturelle und wirtschaftliche Pflichten, welche Ausführenden nicht nur mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, sondern auch den Eintritt von 32 Mitgliedern zur hiesigen Ortsgruppe bewirkten, so zwar, daß gegenwärtig diese Ortsgruppe 52 Mitglieder zählt. R. Kittinger, welcher den Vorsitz führte, dankte in herzlichen Worten dem Redner für seine hingebungsvolle Arbeitsleistung im Dienste des deutschen Volkes und bat ihn sowie die Anwesenden, diesem Ziele stets treu zu bleiben. Mit einem kräftigen „Hell“ auf Herrn Hoyer wurde die schöne, von zahlreichen Personen besuchte Versammlung geschlossen.

**Aus Waidhofen.**

**Personales.** Die beiden provisorischen, bisher an der hiesigen Knabenvolkschule angestellten Herren Lehrer Altmeyer und Spindlingwimmer verlassen mit Beginn des nächsten Schuljahres die Stätte ihres bisherigen Wirkens. Ersterer erhalt in gleicher Eigenschaft eine Stelle an der Volksschule in Zell a. d. Ybbs, letzterer an der Preinsbacherstraße in Amstetten. — Herr Lehrer Adolf Bischer hat einen weiteren Krankenurlaub von 3 Monaten erhalten. — Herr Hofmusiker und Komponist Theobald Kretschmann, ein langjähriger Sommergast unserer Stadt, hat Donnerstag den 29. August am Nationaltheater in Prag die Oper „Freischütz“ dirigiert. Herr Theobald Kretschmann dürfte vorerst als Kapellmeister engagiert werden.

**Landes-Oberrealschule.** (Schüleraufnahme.) An der n.ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs findet die Aufnahme der Schüler am 13., 14. und 15. September 1906, jedesmal von 8—12 Uhr vormittags und von 3—4 Uhr nachmittags, statt. Die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse wird am 15. September von 2—5 Uhr nachmittags abgehalten. Zur Einschreibung haben die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und die neuemittenden den Tauf- oder Geburtschein, sowie die letzte Schulnachricht mitzubringen. Die Einschreibgebühr beträgt 4 Kronen. Ansuchen um Schulgeldbefreiung oder um Unterstützung mit Büchern und Lehrmitteln sind gleich bei der Einschreibung mündlich vorzubringen. Auskünfte über Studentenquartiere werden von der Direktion bereitwillig erteilt.

**40 jähriges Gründungsfest.** Am Sonntag den 26. August feierte das hiesige Militär-Veteranen-Korps das Fest seines 40jährigen Bestandes. Zu diesem Zwecke wurden von dem Korps große Vorbereitungen getroffen, um den fremden Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Am Abend des 25. August fand ein musikalischer Zapfenstreich mit Lampenbeleuchtung statt und wurden Ständchen gebracht: der Fahnenpatin Frau Marie Fay, den Herren Major Rinek, Güterdirektor Prasz, der Pfarrgeistliche, Benefiziat Angeli, Dr. Weiser, Bürgermeister Baron Plenker und Gemahlin und zum Schlusse dem noch einzigen lebenden Gründer Herrn Stadtschreiber i. R. Leitner. Am 26. August um 6 Uhr früh marschierte das Korps auf den Staatsbahnhof zum Empfange der ankommenden Veteranen-Vereine, deren Zahl leider infolge des schlechten Wetters viel zu wünschenswertig ließ, sodann wurde in die Stadt einmarschiert und den Vereinen die Gasthöfe angewiesen. Um 10 Uhr wurde Vergatterung gehalten. Die Vereine rangierten sich am unteren Stadtplatze, und zwar das löbl. Bürgerkorps, das Veteranen-Korps Waidhofen und die Veteranen-Vereine Amstetten, Alsbach, Althartsberg, Hollenstein, Neuhofen, M. K., Kottenmann, Ulmerfeld, Sonntagberg, Seitenstetten, St. Peter i. d. Au, Steintalbach, Scheibbs, Ybbs. Nach der Rangierung wurde vom Veteranen-Korps unter Vorantritt der Musikkapelle und eines reizenden Flors von Ehrenfräulein die Fahnenpatin Frau Marie Fay und die anwesenden Festgäste abgeholt. Sodann bewegte sich der Zug durch die untere Stadt, das Schloß, in die obere Stadt, wobei der von den Herren Wertich und Schleichner dem Korps zur Verfügung gestellte Altar und eine Tribüne für die Ehrengäste aufgestellt waren. Es waren erschienen: Frau Fahnenpatin Marie Fay, die Herren Bezirkskommissar Baron Erb von Amstetten, Bürgermeister Baron Plenker, Stadtrat Zeitlinger, Gemeinderat Alchernigg, Major Rinek, Regimentsarzt Effenberger, die Herren Beamten des k. k. Bezirksgerichtes, Steueramtes, Post, Eisenbahn, Sendamerie und Finanzwache, der Reichsbund-Kontrollor M. Heumüller aus Wien und Herr Karl Leitner, der letzte noch lebende Gründer. Am Aufstellungsplatze, welchen die freiw. Feuerwehr Waidhofen abgetrennt hatte, war mittlerweile die Aufstellung der verschiedenen Korporationen vollendet und wurde unter Glockengeläute die hohe Gerechtigkeit mit Herrn Professor Dr. Anselm Salzer, einem gütigen Waidhofener, welcher die Festmesse las, abgeholt und zum Altare begleitet. Nach Zelebrierung der Festmesse hielt Herr Dr. Anselm Salzer, Professor des Stiftes Seitenstetten, die Festansprache, welcher die Devise: Für Gott, Kaiser und Vaterland zu Grunde lag. Er sprach in zündenden, von Herzen kommenden Worten die im Juli 1866 stattgefundenen Gründung des Korps, führte aus, daß von den selbsterzeitigen

7 Gründern nur noch der jetzt in Pension lebende Stadtschreiber Herr Karl Leitner am Leben ist, gedachte der im Oktober 1868 erfolgten ersten Fahnenweihe, der zweiten Fahnenweihe im Jahre 1891, der verstorbenen 3 Protektoren und 2 Fahnenpatinen, erwähnte die namhaften Unterstützungen, welche an die bedürftigen Mitglieder während dieser langen Jahre verabsolgt wurden, sowie auch der Ehrenmitglieder und Ehren Damen, welche das Korps so reichlich unterstützten und gab weiters bekannt, daß während dieser 40 Jahre schon über 300 Mitglieder zu Grabe geleitet wurden. Sodann ergriff Herr Bürgermeister das Wort, begrüßte im Namen der Stadt die anwesenden Mitglieder und Festgäste, führte in sehr gelungener Weise aus, daß das Korps 40 Jahre, also länger als ein Menschenalter besteht und dadurch den Beweis erbracht hat, daß es lebensfähig ist und eine gute Führung besitzt und schloß mit dem Wunsche, das Veteranen-Korps Waidhofen möge auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen und beglückwünschte dasselbe zu seinem 40 jährigen Jubelfeste. Herr Reichsbund-Kontrollor M. Heumüller gedachte ebenfalls in warmen Worten der Führung und patriotischen Haltung des Korps, beglückwünschte auch zum 40 jährigen Jubelfeste und forderte die Anwesenden auf, auf Sr. Majestät ein dreifaches Hoch zu bringen, welches von den mehr als 2000 anwesenden Festgästen und Zusehern kräftig ausgebracht wurde. Hierauf wurden die Fahnen-Erinnerungsbänder verteilt und nach Einholen der Erlaubnis der Befehl zur Defilierung gegeben. Erwähnt muß werden, daß das Bürgerkorps unter dem Kommando des Hauptmannes Herrn Ferdinand Luger die vorgeschriebenen Dechargen präzis und wie aus einem Rohre abgab. Nach dem Defilee vor den hohen Herrschaften bewegte sich der Festzug zum Rathaus, woselbst vor dem letzten Gründer Herrn Karl Leitner vom Korps nochmals defiliert und sodann die Frau Fahnenpatin und die Ehrenfräulein unter Musikbegleitung ins Hotel Krumpholz geleitet, woselbst das Mittagmahl eingenommen wurde. Um 3 Uhr nachmittags begann das Festkonzert im Hotel Krumpholz, welches trotz des windigen Wetters sehr gut besucht war. Bei Einbruch der Nacht wurde die vom Korps bestellte elektrische Beleuchtung von auf den Bäumen befindlichen farbigen elektrischen Glühlampen eingeschaltet, welche samt dem für diese Feier elektrisch beleuchteten Transparent des Kaiserbildes ausgezeichnete Licht hervorbrachte. Bei dem um 8 Uhr stattfindenden Koriantoli-Korso beteiligte sich eine große Anzahl der Ehrenfräulein und Gäste und wurde dieser Korso unter Musikbegleitung wacker und stramm durchgeführt. Um 8 Uhr besuchte der 1. Vizepräsident Herr Major Körner samt Familie, von Linz kommend, das Fest mit seinem hohen Besuche.

**Fremden-Saison.** Fast hatte es den Anschein, als ob sich infolge des anhaltend ungünstigen Wetters der letzten Woche schon viele Sommergäste zur Abreise rüsten wollten. Die letzten schönen Tage des August haben aber diesen Entschluß wieder ins Wanken gebracht. Die Familien, welche abgereist sind, wurden ersetzt durch Nachzügler aus dem Hochgebirge, die in den letzten 14 Tagen die schönen Gegenden Tirols, Salzburgs und Oberösterreichs verlassen haben. Etwa 14 Tage wird das Gros der Sommergäste noch hier verweilen; mit Beginn des neuen Schuljahres wird sich dann die Sommerfrische lichten und es verbleiben nur noch Super-Getreue, welche an eine bestimmte Zeit nicht gebunden sind. Im Allgemeinen kann man sagen, daß auch heuer die Saison eine recht gute war.

**Wetter.** Nach langer Zeit unfreundlichen Wetters ist Dienstag den 27. August endlich das ersehnte schöne Wetter eingetreten. Alle Anzeichen, als zunehmender Wind, anhaltender Ostwind und empfindliche Nachkühle sprechen dafür, daß jetzt das Wetter anhalten wird. Gerade in unseren Gegenden sind oft im September und Oktober die herrlichsten Tage. Hoffentlich bringt der Herbst das ein, was der heurige Sommer verlor hat.

**Musikunterstützungsverein.** Die Promenadekonzerte werden bei günstiger Witterung Mittwoch, den 5. d. M., 7 Uhr abends am unteren Stadtplatze und Freitag, den 7. September, 6 Uhr abends im Stadtpark abgehalten.

**Fremdenliste.** Bis zum 29. August sind als in der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung angekommen und amtlich gemeldet 2169 Parteien mit 3440 Personen.

**Verloren.** Eine Tintenfüllfeder wurde verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Buchdruckerei.

**Gefunden.** Ein Anhängsel wurde gefunden und in unserem Geschäftslokale hinterlegt.

**Es stellt sich oft die Gelegenheit ein,** bei Verwundungen ein gutes Verbandmittel zu suchen und zu empfinden. Ein hierzu sehr geeignetes und bewährtes Mittel, welches infolge seiner antiseptischen, kühlenden und schmerzstillenden Wirkung zur Verhütung von Entzündungen dient und die Wundheilung befördert, ist die in der ganzen Monarchie bestbekannte Prager Hausalbe aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag. Da die Salbe selbst bei jahrelanger Aufbewahrung keine Veränderung oder Einbuße ihrer Wirkung erleidet, sollte dieselbe für ungehobte Fälle in jedem Haushalte vorrätig gehalten werden.

**Eingesendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



**Gesetzlich geschützt.**  
Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar.  
Allein echt ist Thierry's Balsam  
nur mit der grünen Rosenmarke.

Überhaupt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Reiz, Brustleiden, Influenza u. c. c.  
Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franko.  
Thierry's Centifollensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verwundungen, Abwiesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Ziegel K 3.60 franko versendet nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahmezahlung.

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko Depot: In den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Drugueten

**Gegen Katarrhe**

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird künstlicherseits

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

„Ja, Sie dürfen ruhig Ihren Kaffee weiter trinken“

sagte der Arzt, als ihn Herr Huber fragte, ob es mit dem Kaffee denn wirklich so schlimm sei, wie es jetzt immer in den Zeitungen sünde, ob er wirklich seinen geliebten Kaffee aufgeben müsse, „Trinken Sie ruhig Ihre gewohnte Schale Kaffee, Herr Huber, das wird Ihnen ebensoviele geben, wie bisher. Kaffee mäßig genossen, ist einem sonst gesunden Menschen niemals schädlich; ich selbst möchte ihn nicht entbehren, denn es gibt keinen vollwertigen Ersatz dafür. Empfehlen möchte ich Ihnen jedoch, dem Kaffee stets Andre Soter's Gesundheits-Malkaffee mit Kaffeegeschmack beizufügen, denn dadurch verliert der Kaffee seine anregende Wirkung und wird selbst für Kinder und Kranke bekömmlich.“

So spricht der Arzt!



**Das erste Gebot!**  
Schonet Euch

und haltet zu Hause ständig Fellers wohlriechenden Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke

**Elsa-Fluid**

weil selbes bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Gliederreissen, Stechen, Krämpfen, Hand-, Fuss-, Kopf- und Zahnschmerzen, Riketen-, Nerven- und Muskelschmerzen, Hexenschuss, Verrenkungen, Infuenza, Migräne rasch und sicher wirkt, Schwäche, Müdigkeit, Entzündungen, Herzklopfen, Ohrenausen, Augenschwäche, Brust- und Gelenkschmerzen, fieberhafte Zustände etc. behebt.

12 kleine oder 6 Doppelflaschen kosten franko 5 K., 24 kleine oder 12 Doppelflaschen 8 K 60 h., 48 kleine oder 24 Doppelflaschen 16 K beim Erzeuger E. V. Feller, Apotheker in Stubica, Elsaplatz Nr. 201 (Kroatien).

Empfehlenswert ist es, Fellers abführende Rhabarber-Pillen mit der Marke „Elsa-Pillen“, 6 Schachteln um 4 K mitzubestellen, selbe wirken grossartig bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Uebellichkeiten, Hartleibigkeit etc.

Echten Balsam bekommt man nicht 1, sondern 2 Dutzend franko um 5 K.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

**Krondorfer**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witz, Kaufmann.

# »Kathreiner — nur Kathreiner!«

Kathreiners Kneipp-Malzkafee ist der einzige Malzkafee, welcher Aroma und Geschmack des Bohnenkafees besitzt.

### Das hat die Wissenschaft festgestellt!

Jede tüchtige Hausfrau verlangt daher beim Einkaufe nur den echten »Kathreiner« und weist jede Nachahmung zurück.

### Deshalb präge man sich genau ein, wie der echte Kathreiners Kneipp-Malzkafee aussieht!

Als untrügliche Kennzeichen des echten Kathreiners Kneipp-Malzkafee merke man sich vor allem:

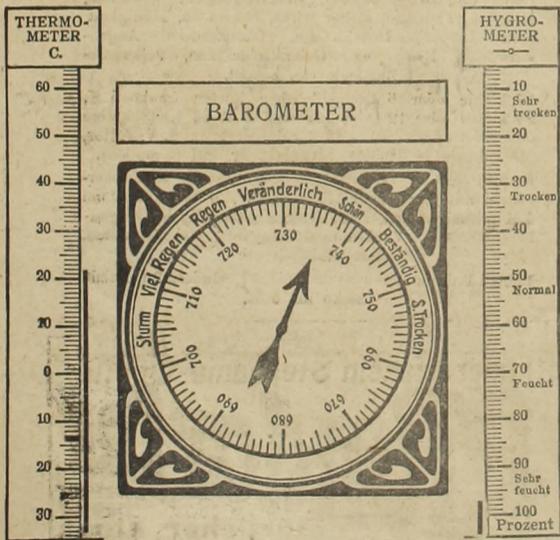
1. Das verschlossene Originalpaket
2. Das Bild des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.
3. Die Unterschrift Seb. Kneipp
4. Die Aufschrift »Kathreiners Kneipp-Malzkafee«.

## Aus aller Welt.

Die Mütter sind eine Plage für die Familie, da sie im Bewußtsein ihrer Wichtigkeit die Sorge des ganzen Haushaltes für sich beanspruchen. Die Ernährung der Kinder mit Kufetes Kindermehl macht wegen der leichten Zubereitung der Mutter nur geringe Mühe und berührt den übrigen Haushalt gar nicht. Dabei ergibt diese Ernährung die günstigsten Resultate, da das Kufete-Kindermehl die in der Muttermilch enthaltenen Nährstoffe im richtigen Verhältnisse besitzt, stets gleichmäßig hergestellt wird, haltbar ist und das Körpergewicht des Kindes sehr günstig beeinflusst. Die mit Kufetes Kindermehl ernährten Kinder werden von Magen- und Darmkatarrhen weniger heimgesucht, da es eine leicht verdauliche Nahrung ist, welche im Darin den dort vorhandenen Krankheitskeimen einen schlechten Nährboden darbietet.

Nährstoffausfuhr aus der Wirtschaft durch Körnerverkauf. Durch den Körnerverkauf wird aus der Wirtschaft Phosphorsäure in erheblich stärkerem Maße ausgeführt als Kali; dagegen findet sich im Stroh viel mehr Kali als Phosphorsäure. Da nun aber das Stroh nur in den seltensten Fällen verkauft wird, kehren die großen Kalimengen, die sich darin befinden, in Stallmist und Jauche wieder in den Boden zurück. Dementsprechend muß infolge des Körnerverkaufs an erster Stelle auf den Wiedersatz der Phosphorsäure durch künstliche Düngung gedacht werden. Der Ersatz geschieht am besten durch das billige und rentable Thomasmehl und zwar in der Stärke von 400 bis 600 Kilo pro Hektar.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs. Abgelesen am 1. September 1906 um 1/2 11 Uhr vormittags.



3 Worte . . .  
 „Altwater“  
 Gessler  
 Fägerndorf

## Oeffentlicher Dank.

Das Militär-Veteranen-Korps Waidhofen an der Ybbs sagt der geehrten Bewohnerschaft der Stadt den herzlichsten Dank für die Beflagung der Häuser. Insbesondere fühlen wir uns angenehm verpflichtet, den wärmsten Dank auszudrücken:

Der hochwürdigen Pfarregeistlichkeit Waidhofens, dem Herrn Bezirkskommissär Baron Erb aus Amstetten, Herrn Professor Dr. Anselm Salzer aus Seitenstetten, dem Herrn Bürgermeister Baron Plenker, den Herren Gemeinderäten, dem Herrn k. k. Major Ottomar Nienef, dem Herrn k. k. Regimentarzt Anton Effenberger, allen Herren Beamten des k. k. Bezirksamtes, Steueramtes, der Post und Eisenbahn, der k. k. Gendarmen- und Finanzwache, dem löbl. k. k. m. Bürgerkorps, der löbl. freiw. Feuerwehr, der sehr geehrten Fahnenpatin Frau Marie Fay, allen lieben Ehrenfräuleins und jedem Einzelnen für die Teilnahme anlässlich des 40 jähr. Gründungsfestes. Waidhofen a. d. Ybbs, 31. August 1906.

E 81/6  
13

## Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des 1. Josef Paulus, vertreten durch k. k. Notar Konrad Kranawetter und 2. durch die Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, vertreten durch Dr. Theodor Freiherr von Plenker, findet

am 16. Oktober 1906, nachmittags 2 Uhr im Hause Nr. 83 in Gresten (Brauhaus) die Versteigerung der Liegenschaft:

- a) Grundbuch Gresten, C. Z. 94 (Brauhaus, Gresten Nr. 83).
- b) Grundbuch Gresten, C. Z. 134 (Kellerhaus, Gresten Nr. 108).

- c) Grundbuch Gresten, C. Z. 168 (Bierkeller).
- d) Grundbuch Gresten, C. Z. 132 (Fahnhütte und Lagerplatz, sowie Heustadt mit Acker und Wiese).
- e) Grundbuch Gresten, C. Z. 130 (Acker und Wiese).
- f) Grundbuch Gresten, C. Z. 131 (Acker).
- g) Grundbuch Gresten, C. Z. 133 (Acker und Wiese) samt Zubehör, bestehend aus ad a): Brauereieinrichtung, Wirtschaftseinrichtung, Blech und Futtermitteln; ad e): Kellereinrichtung und 19 Lagerfässer, statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind ad a) bis inklusive d) auf: 47 911 K 87 h, ad e) auf: 1430 K, ad f) a. f.: 3400 K, ad g) auf: 1400 K, das Zubehör ad a) auf: 7022 K, ad e) auf: 1740 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt ad a) bis inklusive d) 30 475 K 60 h, ad e) 953 K 33 h, ad f) 2266 K 67 h, ad g) 933 K 33 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hiemit genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchauszug, Hypothekenausgang, Katastralausgang, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kaufstüßigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

Die Anberaumung des Versteigerungstermines ist in Lastenblatte der Einlage für die zu versteigernden Liegenschaften anzumerken.

K. k. Bezirksgericht Gmünd, Abteilung II am 22. August 1906.

Der k. k. Gerichtsadjunkt:  
 Dr. Hübel.

Die altrenommierte, bestens bekannte

# Fa. Gottfried Friess' Wwe.

Waidhofen a. d. Ybbs

empfehlen ihr großes Lager in *Spirituosen*, wie *Schnäpse*, *feine Liköre* und *Rum*.

Spezialität:

## Original englischer Jamaika-Rum

garantiert echt.

Besonders beachtenswert mein Original

## Oberösterreichischer Slivovitz

anerkannt gute, feine Qualität.

Wirten und Wiederverkäufern bei größerer Abnahme sehr hohen Rabatt.

## Hausfrauen!

Andre



## Verlanget überall

Hofer's

# Gesundheits-Malzkafee mit Kaffeegeschmack.

Angenehm!

Aromatisch!

Ausserordentlich billig!

Gehört zu den besten Fabrikaten!

Hygienische Ausstellung in Wien 1906 — Diplom zur goldenen Fortschritts-Medaille.

# Geschäfts-Uebernahme.

Erlaube mir, dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst mitzuteilen, daß ich das

## Herrenkleider-Geschäft

des Herrn Johann Kastner, Hoher Markt Nr. 21

übernommen und mit 1. September l. J. im Hause meines Vorgängers weiterführen werde.

Ich gebe zugleich die Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, die geehrten Kunden auf das Beste bei soliden Preisen zufriedenzustellen.

Mit der Bitte, mich mit werten Aufträgen zu beehren, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

### Karl Langer

Schneider.

### Schöne, lichte, trockene Jahreswohnung

im 1. Stock in der Wienerstrasse nächst dem Bahnhofs, bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Bodenstube, Holzlage, Waschküche und großer Wascheboden, ist für elektrisches Licht hergerichtet und mit Tonöfen versehen, ist zu vermieten.

Auskunft in der Verwaltungsstelle d. St.

### A propos!

Leiden Sie an Schuppen und Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

#### Stechenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und Dessau a/G. vormals Bergmann's Original-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— bei Hans Frank u. Friseur Georg Pösch in Waidhofen a. d. Ybbs.

### Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

### Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billig umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

### EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die privill. Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M. 287 52-1

292 40-1

### Drei Gulden

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Seife: Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pärsichblüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

### I. Waidhofner Delikatessen - Handlung

Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz Nr. 4

(nächst dem Postamte)

# JOSEF

# WUCHSE

Reichhaltiges Lager

von

Käse, Salami

Südfrüchte, Spezereiwaren

feinsten Prager Schinken

Fisch-, Fleisch- u. Gemüse-Konserven

In- und ausländische Weine (Bodega), Liqueure, Champagne!

Kognak, Tee, Rum.

Bestellungen werden bestens und schnellstens effektiert.

Preiskurante gratis und franko zugestellt.

EN GROS- u. EN DETAIL-VERKAUF.

Wei, gesund sein, gesunde Kinder haben und  
hohes Alter gesund erreichen will, verwende Coffon.  
Brüder Kunz, Wien und Bigge-Westfalen.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

**EDUARD HAUSER**

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN  
**GRAB-MONUMENTE**  
EIGENER ERZEUGUNG  
VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten



**Weinpressen  
Obstpressen**

mit Doppeldruckwerken  
„HERKULES“ für Hand-  
betrieb, **Hydraulische Pressen**  
für hohen Druck und grosse  
Leistungen, **Obstmühlen,**  
**Traubenmühlen, Abbeer-**  
**maschinen, Komplette**  
**Mostereianlagen, stabil und**  
**fahrbar, Fruchtsaft-Pressen,**  
**Beerenmühlen.**  
**Dörrapparate für Obst und**  
**Gemüse, Obst-Schäl- und**  
**Schneidmaschinen, Selbsttätige Patent-**  
**fahrbare Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und**  
**Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-**  
**Pflüge**

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in  
neuester Konstruktion

**PH. MAYFAHRT & Co.**  
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und  
Dampfhammerwerke  
**Wien, II/1, Taborstrasse 71.**  
Preisgekrönt mit über 560 goldenen, silbernen Medaillen.  
Ausf. hrl. illustrierte Kataloge gratis  
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 202 10-1

**Verkäufer erhalten Käufer**

für  
Geschäfte  
Landwirtschaften  
Villen  
Güter  
Häuser  
Fabriken  
Mühlen  
Bauplätze  
Gasthäuser  
Bäckereien  
Objekte jeder Art  
hier und auswärts  
schnell und verschwiegen

284 10-1

ohne Perzente, da wir keine Agenten sind. Wenden Sie sich nur  
erst vertrauensvoll an den  
**Internationalen Geschäfts-Kourier**  
Zentrale Wien V.  
General-Vertretung: Linz, Göthestrasse 13, 2. Stock rechts.  
Sprechstunden nur Sonn- und Feiertag von 8-12 Uhr.  
Erstklassiges, fachmännisches, streng reelles Unternehmen  
dieser Branche. Notarielle Bestätigungen über Verkauf liegen in der  
Zentrale Wien V. auf. Verlangen Sie nur den kostenfreien Besuch  
eines Vertreters bezüglich der näheren Rücksprache und Besichtigung.

**Billige Jagdgewehre.**

Erlaube mir zur heurigen Saison allen Jagd- und Scheiben-  
Schützen zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß ich infolge  
überfüllten Warenlagers von heute ab

**alle Gattungen Gewehre**

solange der Vorrat reicht, um den **Erzeugungs- oder**  
**Selbstkostenpreis** abgebe und zwar:

- Lefauchaux Schrotflinten, einläufig und doppeläufig.
- Lankaster Schrotgewehre, einläufig und doppeläufig.
- Universal Drillinggewehre, Schrotfallber 16 mm, Kugel 9 mm,  
(sehr leicht.)
- Lankaster Express-Büchsfinten, neuestes Kaliber.
- Lankaster Doppelstutzen, sehr gut schießend.
- Wernli Pürschstutzen, halb und ganz geschäftet.
- Lankaster Pürschstutzen, einläufig.
- Mannlicher Pürschstutzen, mit Zickler-Schäftung.
- Deutsche Hochwild-Repetier-Pürschstutzen, neuestes System,  
mit Streifenlad r, Zickler-Schäftung und Fernrohr, 400  
Schritte eingeschossen, Präzisionswaffe.
- Drillinge, etwas gebraucht.
- Lankaster Büchsfinten, mit 2 Paar Läusen.
- Lefauchaux Büchsfinten, etwas gebraucht.

Besonders  
preis-  
würdig.

Ferner verfüge ich noch über Scheibengewehre und Kugelstutzen  
verschiedener Systeme zu sehr billigen, empfehlenswerten Preisen. Bei  
fünftäglichen Geh. Ihre ist kein Kaufzwang und wird Nichtkonvenientes  
bereitwilligst unter 8 Tagen umgetauscht. Die Preise sind fest und ge-  
schehen die Lieferungen nur gegen Barzahlung. Jede Waffe ist von mir  
selbst genau eingeschossen und leiste ich für jede be. mir gekaufte Waffe  
vollkommene Garantie.

**Franz Wagner**

Büchsenmacher in Moll a. d. Donau.

Spezialist in der Erzeugung von Kugelgewehren.

Mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

**Kwizda's Fluid Marke Schlange.**

Altbewährte aromatische Elixier zur  
Stärkung u. Kräftigung der Sehnen  
und Muskeln. Von Touristen, Rad-  
fahrern, Jägern und Reitern mit  
Erfolg angewendet zur Stärkung  
u. Wiederkräftigung nach größeren  
Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—  
" 1 halbe " 1.20  
Echt zu beziehen in den Apotheken.  
Illustrierte Kataloge gratis und franco.  
Täglich Postversendungen durch  
das

Haupt-Depot

**Franz Joh. Kwizda**

k. u. k. österr.-ung., königl. rum.  
und fürstl. bulg. Hoflieferant.

Kreisapotheker

Korneuburg bei Wien.



318 5-1

**Tüchtige**

**Polierer und Poliererinnen**

sowie

**Schleifer und Schmiede**

finden bei guter Entlohnung dauernde Be-  
schäftigung in der Messer- und Scherenfabrik

**Stadler & Co., Losenstein.**

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie)  
und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses  
Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jähr-  
lich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch  
das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie  
durch jede Buchhandlung.

**Konditorei und Bäckerei**

**S. SCHNESSL**

Waidhofen a. d. Ybbs, Vorstadt Leithen  
Durstgasse Nr. 3

empfiehlt

**täglich 2mal frisches Wiener-Gebäck.**

Große Auswahl stets frischer

**Desserts, Torten und Bäckereien**

feinste Bonbons, Pralinés, Kakaos, Chokoladen, Kompote  
und Marmeladen.

**Eis-Kaffee.**

**Gefrorenes** in Portionen und auf Bestellung  
auch in Formen.

Erfrischungstränke mit Fruchtsäften, Ausschank feinsten Likör  
und Dessertweine.

CERES-APFELWEIN (alkoholfrei).

**Separater Servier-Salon und Sommer-Garten.**

Bestellungen für Bälle, Hochzeiten, Dinners etc. werden  
zur prompten Ausführung entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

**S. Schnessl.**

**Glänzende Existenz!**

Gesucht werden an allen Orten *solvente Firmen* und  
*Personen*, welche den *Alleinverkauf* und die Erzeugung  
eines *konkurrenzlosen Sommer- und Winter-Mono-*  
*pol-Artikels* übernehmen wollen, Branchen-Kenntnisse nicht  
erforderlich. Anleitung und Reklame-Unterstützung. Wo bereits  
Kunde-kreis vorhanden, wird spielender Absatz garantiert.  
*Millionen-Umsätze nachweisbar.*

Geß. Zuschriften unter Chiffre „Sinalco-Union 2360“ an  
Haasenstein & Vogler, Wien, I, Kärntnerstrasse 18.

**Geschlagen**

192

werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Ver-  
brauch von **Grolichs Heublumenseife aus**  
**Brünn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald-  
und Wiesenblumen erzeugt und dient unsern Frauen  
und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zu  
Wuschungen des Kopfes und täglicher Reinigung der  
Zähne mit geradezu augenscheinlichem Erfolge. Als  
Kinderseife leistet **Grolichs Heublumenseife aus**  
**Brünn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern  
wärmstens empfohlen. Preis per Stück, für mehrere  
Monate ausreichend, 60 h. Von wertlosen Nachahmungen  
wird gewarnt. **Grolichs Heublumenseife aus**  
**Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen echt zu haben:  
Waidhofen: Franz Steinmassl, Kaufmann, H. Seeböck,  
Kaufmann, Rud. Lampl, Konsum, Karl Schönbacher,  
Kaufmann, Jos. Kaltenbrunner, Pöchlarn: Fr. Schober.  
Seitenstetten: Ludw. Schimbs Handlung.

**Eine Villa**

mit großem Garten, schönste Lage des Ybbstales, an der Bahn  
gelegen, ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen,  
eventuell pro 1907 zu vermieten. Selbe ist sehr geräumig,  
7 Zimmer, 2 Küchen, elegantes Badezimmer, Veranda, gute  
Keller, Waschküche, überall Wasserleitung eingeführt. Auskunft  
in der Verwaltungsstelle d. Bl. Auch brieflich. 359 3-1

**Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:**

**KRAUSS-FEIGENKAFFEE**

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma Ch. Krauss.

### Personen

welche sich selbständig machen wollen, ist die Gelegenheit geboten, mit einem Kapital von K 6.000. — durch Beteiligung an einem zu gründenden Unternehmen eine gesicherte und einträgliche Zukunft zu erreichen. Die bereits vorhandenen Fabriksgebäude befinden sich in herrlichster Lage in Niederösterreich, 2 Bahnstunden von Wien und ist jedes Risiko ausgeschlossen, da Riesenumsätze in diesem Artikel bereits nachweisbar sind, Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Gef. Zuschriften unter „Jahresverdienst 7000 Kronen“ an Haasenstein & Vogler, Wien I.

Der beste Kaffeeausatz, den uns die reiche Schöpfung bietet, ist Coffon.  
Brüder Kunz, Wien und Bigge-Westfalen.

## Becher & Hildesheim, Wien

Geldschrankfabrik und Tresorbauanstalt

Lieferanten des k. k. österr. Aearars, der hohen Regierungen von Italien, Griechenland, Bulgarien und Serbien offerieren alle Arten

feuer- und einbruchsicherer Geldschränke  
Bücherkassen

Safes-Anlagen und Bankeinrichtungen.

Modernst eingerichtete Fabrik mit Dampf- u. elektr. Betrieb.

### Jagdgewehre

und Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernst. Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renom. Sühler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche

#### Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND** in Wien XIII/4.

Illustr. Prachtkatalog No. gratis u. frei. Offert. bereitwill.

### Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische **Stekensferd Pflanzmilchseife** von Bergmann & Co., Dresden und Dessau a/S. vormals Bergmann's Pflanzmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen. Vorrätig à Stück 80 Heller bei **Hans Frank** Waidhofen a. d. Ybbs.

Alt und jung erkennt **Imperial Feigen-Kaffee** mit der Krone als vorzüglichste Kaffeewürze.



Überall erhältlich.

### Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden, da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe erhält die Wunden rein, schützt selbe, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Verheilung. **Postversandt täglich.**  
1 grosse Dose 70 h, 1 kl. Dose 50 h. — Gegen Voraussendung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, von 7 K 10 Dosen per Post franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie gesendet.  
Alle Teile der Emballage tragen die geschl. deponierte Schutzmark

Hauptdepot  
**B. Fagner**, k. u. k. Hoflieferanten  
Apothek „ZUM SCHWARZEN ADLER“  
Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.  
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

### Alexander Fantl

k. k. Konzessioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekardarlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.  
Erstklassige Referenzen.  
Sprechstunden jeden Montag von 4—6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

### Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 39 Abb. statt K 3.— nur K 1.25. Preis. Ab. int. Büch. grat. **E. Oschmann**, Konstanz N. 422.

## ATELIER

für feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold, Kautschuk etc.

von **KARL SCHNAUBELT.**

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession  
WIEN, VII/2  
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause **Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock** zu sprechen.

**Versand:**  
Kaffee und Thee-Import  
Versand nach allen Richtungen  
In beliebiger Quantität.  
Preisinstellungen u. Muster  
auf Wunsch.  
Transito-Lager  
in Triest.

**Alois Gruberbauer**  
in Neunkirchen an der Südbahn.



## Ideal

### Schreibmaschine

auf Kugellager mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift und automatisch funktionierendem Dezimal-Tabulatore  
Grösste Durchschlagsfähigkeit.  
Beste Referenzen.  
**Hch. Schott & Donath, Wien,**  
III, Heumarkt 13.

## Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

stets vorrätig bei

- Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 kr.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
- Keil's Bodenwische 45 kr.,
- Keil's Strohputz in allen Farben

**J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.**

Eisenerz: Johann Grogger. Weyer: Franz Dallner.

**Ein älterer Mann mit guten Zeugnissen**  
der doppelten Buchhaltung mächtig, wünscht als Buchhalter oder Komptoirist in der Umgebung von Waidhofen unterzukommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 364 1-1

**Jahreswohnung**

bestehend aus Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 354 0-1

**Erferwohnung in Zell a. d. Ybbs**

Haus-Nr. 132 (gegenüber der Kirche) bestehend aus 3 Zimmern und Küche, mit Gartenbenützung, ist mit 1. November zu vermieten. 321 3-1

**Eine neue Pultkaffe**

mit Tresor, besonders zur Aufbewahrung von Geschäftsbüchern geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

**Ein großer gemauerter Sparherd**

fast neu, mit zwei Bratröhren, einem großen Kupferwasserschiff, 1 Meter 85 Zentimeter lang, 1 Meter breit, mit Wandtäfelung, ist preiswürdig zu verkaufen, eventuell gegen hartes Scheiterholz umzutauschen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

**Allen**

**verehrlichen Bekannten**  
von denen wir uns beim Scheiden von Waidhofen nicht mehr persönlich verabschieden konnten, empfehlen wir uns hiemit auf's herzlichste.

**Robert Feldbacher samt Frau.**

**Taberkelfreie Seebarger Karmilch!**

Den B. L. Sommergästen von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung bringt die ergebenst gefertigte Verwaltung zur geneigten Kenntnis, daß ab **15. Juni d. J.** in der **Konditorei S. Schuessl**, Dürftgasse 3, **Seeburger Alpenmilch, tuberkelfrei**, in Originalflaschen, mit Kontrollschleifen versehen, zum Verkaufe gelangt.

Hochachtungsvollst

**Gutsverwaltung Seeburg**  
Post Opponitz, N.-Oe.

**Villa zu verkaufen.**

Redtenbachstraße, 4 Zimmer, 2 Küchen, Waschküche, Holzkeller, Speise, Brunnen und schöner Garten.

Auskunft im Hotel Inführ, Waidhofen a. d. Ybbs. 360 3-1

**Die neuerbaute Villa Fernblick**

mit 1555 Quadratmeter Grund, an der Haltestelle Waidhofen-Stadt, bestehend aus **5 Zimmer, 1 Küche, 1 Speise, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Badzimmer, 2 Vorzimmer, 2 Kloset, Waschküche und Keller** ist mit geringer Anzahlung verkauft.

Dieselbst sind auch **schöne, gegen Südost** gelegene **Bauplätze** 326 10-1

im Ausmaße von 1000-2500 Quadratmeter **billigst** mit geringer Anzahlung zu verkaufen, eventuell wird auch **Baukredit** zum Bauen gegeben.

Anfragen **direkt** an den Besitzer, **Villa Blaimschein**.

**Meierei Marienhof.**  
Kaffee, Milch  
und  
Erfrischungen.

Bestellungen auf Milch, Wildpret und Forellen. 357 2-1

Zustellung ins Haus früh und abend.

**Wer**

**Häuser oder Geschäfte kaufen, verkaufen, tauschen oder pachten**

will, wende sich vertrauensvoll an

**Josef Brückler**

Kaufmann, Amstetten.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschlauung**

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

**Hubert Ullrich'sche Kräuterwein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kränklichkeit beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** u. d. d. unangenehme Folgen wie Verklebung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutauslassungen in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und dem Darm.

**Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unruhiger Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sitzen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Losenstein, Windischgarben, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Sittich u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Ver Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

**Viktor Heinrich**

vormals B. Fuchs 303 10-1

**Ahrmacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 2** (neben der Pfarrkirche)

empfiehlt den geehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von besten Sorten

**Taschenuhren in Gold, Silber und Metall**

sowie große Auswahl von

**Pendel-, Küchen- und Weckeruhren** u. zu den billigsten Preisen unter reeller Garantie.

Auch alle in dieses Fach einschlägigen **Reparaturen** werden angenommen und gewissenhaft, gut und billig ausgeführt.



Lager auch von

**Gold-, Silber- und Optischen Waren.**

E 97/6

**Versteigerungs-Edikt.**

Auf Betreiben der Frau Jozilla Preyer, vertreten durch k. k. Notar Konrad Kranawetter, findet

**am 12. Oktober 1906, vormittags 9 Uhr**

im Hause „Zwiesel“, Weissenbach Nr. 11, die Versteigerung dieser Liegenschaft, Grundbuch Weissenbach C. 3. 12, samt Zubehör, bestehend aus Vieh, Wirtschafts- und Einrichtungsgegenständen, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 18.351 K 73 h, das Zubehör auf 835 K 40 h bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 12.791 K 42 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kaufwilligen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

**K. k. Bezirksgericht Gmünd, Abteilung II**  
am 23. August 1906.

Der k. k. Gerichtsadjunkt:  
**Dr. Hübel.**

**Stahlbrahtzieherei**

352 3-1

(150 Arbeiter) sucht Bachmann zum 1. Januar 1907 als selbständigen Leiter. Hohes Gehalt. Uebernahmungskosten und Vorstellungsspesen werden vergütet. Strengste Verschwiegenheit wird garantiert. Offerte befördert die Verwaltungsstelle d. Bl.

**Meine Hochachtung!**

Eine Schale Kaffee mit einer Dosis von

**Adolf J. Tize's**

**Kaiser-  
Kaffee-**

Zusatz

mit der Schutzmarke  
= **Pöstlingberg** =

ist tatsächlich ein Hochgenuß!

